



100  
100

FREIHEIT IN BINDUNG

EX LIBRIS

LÖSETEICH VOM ZWANG

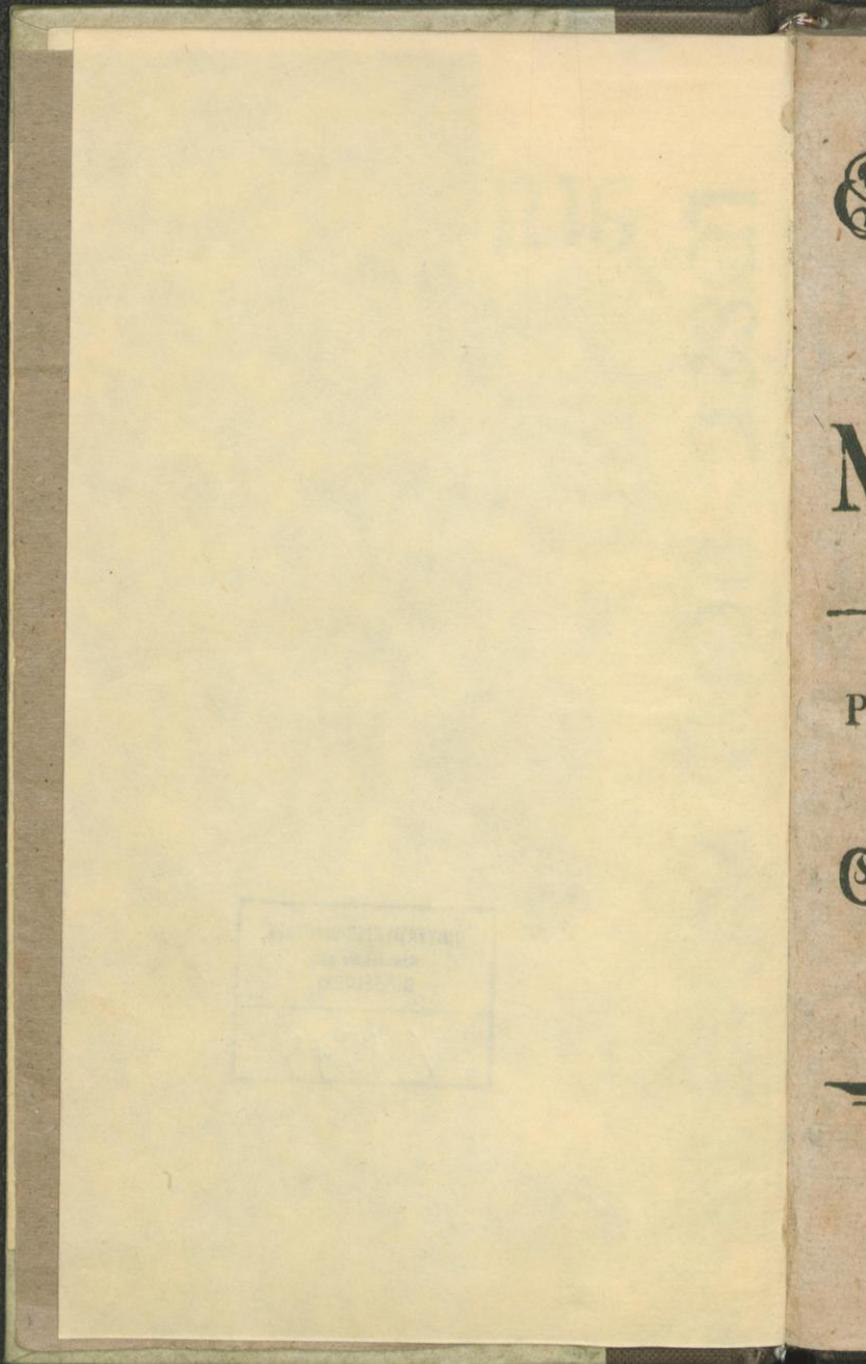


Dv 970

Dr. Helmut Bester

LÖSE  
BOOM  
ZUANG  
R

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
- Medizinische Abt. -  
DÜSSELDORF  
V 1540



Faint rectangular stamp, possibly a library or archival mark, located near the bottom center of the page. The text within the stamp is illegible due to fading.

Ⓢ

M

P

Ⓢ

Aufrichtiges Kleines  
**Gesundheitscabinet**  
für den  
der  
sein eigener  
**MEDICUS**  
seyn will.

---

Mit beygefügter  
**PHARMACIA ANIMALI**  
und  
verschiedenen  
**Gesundheitsregeln**  
aufrichtig eröffnet  
von  
M \* \*

---

Frankfurt und Leipzig  
1764.

Geheimes Buch  
Geheimrezepte

sein  
MEDICUS

PHARMACIA ANIMALI

Geheimrezepte

aber  
vielm  
zu si  
durch  
durch  
keit,  
Ansc  
känn  
ben z  
sicht  
erken  
das  
Gut



## Vorrede.

**S**itt und sich zu erkennen, ist die größte Weisheit. Diese haben schon viele weise Heiden gesucht, aber auch sehr mangelhaft gefunden; wie vielmehr liegt uns Christen ob, nach dieser zu streben, und diese mit Ernst zu suchen; durch die erste gelangen wir zu der ewigen, durch die letztere zu der zeitlichen Glückseligkeit, denn die Seligkeit wird ja bestehen in dem Anschauen und Erkenntniß Gottes, die Erkenntniß aber unser selbst, lehret uns unser Leben zu erhalten, und dasselbe klüglich und vorsichtig zu regieren. Wenn der Mensch sich erkennet, so findet er in sich Böses und Gutes, das Böse bemühet er von sich zu thun; das Gute aber auszuüben und zu vermehren. Ein  
A 2 Mensch



Mensch also, der sich selbst nicht kennet, ist dem unvernünftigen Thiere gleich, das wohl sieht und empfindet, daß es ist, aber nicht weiß und erkennet was es ist. Die Erkenntniß unsrer Seelen, müssen wir größten Theils aus der Schrift hernehmen; die Erkenntniß aber unsres Leibes erlernen wir theils durch den Unterricht erfahrner Männer, theils daß wir fleißig acht haben auf unsre Leibes-Maschine, wie sie geartet und beschaffen, zu was vor Schwachheiten sie geneigt, und wie denselben abzuhelpen sey. Dies letztere werde ich in diesen Blättern abhandeln, und anzeigen, wie man vielen menschlichen Zufällen begegnen, und dieselben glücklich überwinden könne.

Man wird zwar einwenden, es fehle in der Welt nicht an solchen Büchern; alleine es dienet zur Antwort, daß zwar daran kein Mangel, ob aber auch alles bewährt und mit der Erfahrung übereinstimme, und seinen wahren Nutzen habe, soll allererst ein jeder zuvor probiren, da denn die Probe oft gar schlecht ausfällt. Hingegen kann den hochgeneigten Leser versichern, daß die in gegenwärtigen Tractátlein angegebene Medicamente, größten Theils in meiner 30jährigen Praxi von mir bewährt und mit ausnehmenden Nutzen befunden worden.

Da

in m  
finde  
Rei  
exer  
nicht  
cam  
ste v  
aufri  
wen  
anzei  
mehr  
  
schrie  
cos,  
mit  
sehen  
Med  
Ern  
sterbe  
auch  
welch  
Kost  
wohl  
die  
gröf  
jeder



Da ich nun ein ziemliches Alter erreicht, in meiner Familie aber niemand sich so leicht finden dürfte, der meine durch vieles Geld und Reisen erlangte Wissenschaften fortsetzen und exerciren möchte, so habe mein Pfund doch nicht vergraben, sondern viele schöne Medicamente, darauf sich der nothleidende Nächste verlassen kan, durch gegenwärtige Blätter aufrichtig mittheilen wollen, und werde ich, wenn Gott über mich gebieten sollte, schon anzeigen, wo man hinführo dieselben und noch mehrere erlangen könnte.

Es ist dieses Tractätlein freylich nicht geschrieben vor gelehrte Medicos und Practicos, auch nicht vor solche Patienten, die schon mit geschickten und erfahrenen Medicis versehen seyn, sondern vielmehr vor solche, da Medici und Chirurghi weit entfernet, und in Ermangelung derselben, ohne Hülfe dahin sterben müssen. Ich habe zu dem Ende, viele auch nur geringe Hausmittel angeführet, welche überall zu haben, und mit schlechten Kosten zu appliciren seyn. Nun wird man wohl sagen, daß durch dergleichen Bücher die Anzahl der Quacksalber noch mehr vergrößert würde; allein wie es billig ist, daß jedermann sein eigener Theologus, sein eigener



Jurist, also auch sein eigener Medicus seyn solle, dahero ich wohl die Worte gebrauchen mögte, wenn es dorten in der Schrift heist: Wollte Gott! alles Volck könnte weis sagen, oder: wollte Gott! alles Volck könnte sich selbst helfen und erkennen. Es ist nur zu beklagen, daß so viele Menschen Zeit, Verstand und Kräfte anwenden, ihren Leib zwar zu nähren und wohl zu pflegen, aber nicht zu erkennen, und dessen Unordnungen abzuhelfen. Inzwischen bin ich doch überzeuget, daß Quacksalber, welche dennoch auch ohne diesen Tractat nicht auszurotten, wenn sie darüber kommen, und sich dieser darinnen befindlichen Medicamenten bedienen, damit doch nicht den geringsten Schaden anrichten werden, und es wird ein Nothleidender und Verlassener sich hiedurch in den Stand sehen, sich selbst ohne grosse Kosten und Weitläufigkeit zu helfen. Ich wünsche von Herzen, daß mancher betrübter und arme Patient hiedurch möge geholfen und erfreuet werden.

Ich habe ferner einige Lebens- und Gesundheits-Regeln angehänget, die den Menschen lehren, wie er sein Leben und Gesundheit conserviren, auch vielen Kranckheiten und Schwachheiten zuvor kommen könne.

Endlich



Endlich habe beygefüget, eine Pharmacia Animalium, darinnen ich angezeigt, was in dem Thierischen Reiche, als welche mit uns Menschen, in Ansehung unsers natürlichen Lebens, viele Gleichheit haben, die Weisheit und Barmherzigkeit Gottes vor unzählige Genes-Mittel gleichsam verstecket und verborgen gemacht; es liegt also nur an uns, daß wir solche hervor- und untersuchen, ja gebrauchen wollen. Nun kan ich freylich nicht garantiren, daß alle diese gegebene Hülfsmittel nothwendig ihren wahren Effect beweisen müssen, ich überlasse es vielmehr jedem Liebhaber der Natur, welcher dazu Lust und Gelegenheit hat, diese näher und genauer zu untersuchen.

Indessen gehab sich der hochgeneigte Leser allezeit wohl, und bleibe meinen guten Absichten beständig gewogen.





## Von allerhand Zufällen der Augen, dessen Entzündung.

★  
**N**imm  $1\frac{1}{2}$  Loth Rosen: und so viel Fenchel:  
Wasser, darein thu Sief album ohn Opio,  
Gr. xv. weissen Vitriol, Griv, Tutia Ale-  
xandr.  $\frac{1}{2}$  Drachm. weissen Zucker 1 Drachm. alles zu-  
sammen gemischet, ein Lächlein benehset, und sol-  
ches auf die Augen geleyet, und damit continuiret.

Der weisse Vitriol in Rosenwasser etwann dessen  
1 Drachm. solviret, und ehliche Tropfen davon in  
die Augen fallen lassen, thut auch schnelle Hülfe. Oder

Nimm  $\frac{1}{2}$  Nuß groß Benedische Seife, und eben  
so viel weissen Vitriol, thue es in ein neu Löpfgen,  
gieß  $\frac{1}{2}$  Boureille Wasser daran, laß es zwey quer Fin-  
ger einkochen, das Löpfgen muß wohl zugedeckt seyn,  
denn sezt sich eine rothe Haut, die thut man weg,  
das Wasser durchgeseigt, davon mit einer Feder:Kiel  
1 oder 2 Tropfen in die Augen fallen lassen.

Wenn man  $\frac{1}{2}$  Quentlin blauen Vitriol, und  
eben so viel weissen Vitriol klein stößt, zusammen mi-  
schet, ein ganz frisch Ey, so hart gefotten, von ein-  
ander schneidet, den Dotter heraus thut, statt dessen  
dies vorige Pulver hinein schüttet, solch Ey zuge-  
bunden, also warm in ein halb Quartier Rosenwasser  
gelegt, und dasselbe an die Sonne oder auf den war-  
men



men Ofen gefetzt, 24 Stunden stehen lassen, dann das Ey heraus genommen, das Wasser aufgehoben, von diesem Wasser des Tages zweymahl, jedesmahl 1 bis 2 Tropfen in die Augen gelassen, es beist zwar anfänglich, und das Auge wässert stark, aber es verursacht doch grosse Linderung, wenn das ganze Gesicht stark verhist ist, kan man auch mit diesem Wasser dasselbe waschen, es reiniget und kühlet dasselbe sehr.

### Folgendes Wasser ist auch von gutem Nutzen.

Nimm die Blüthe von den kleinen Bohnen, Brennnessel und Hallunder Blüthe, weisse Lilienblätter, woraus das gelbe gethan, 2 Citronen, 2 süsse Pomeranthen, 1 Loth Alaun, 1 Loth Benedischen Borax,  $\frac{1}{2}$  Loth Kampfer, 1 Quart frische Erdbeer, ferner 3 bis 4 Bouteillen frisch gemolckene Ziegen-Milch, dazu ferner das weisse von 10 Eiern, mische alles zusammen, thue es in einen Kolben, und destillire  $\frac{3}{4}$  Theil Wasser davon ab, etliche Tropfen auf den Augapfel fallen lassen, erweist einen herrlichen Effect in allen Augen-Zufällen.

Diese beygehende Pillen sind auch herrlich zu gebrauchen bey verhisten Augen.

R. Aloes succotr. Trochisch. Alhandal, Scammonii, von jeden 1 Drachm. mit Styrace liquida zu Pillenmassa gemacht, und davon 16, 18, bey starcken Naturen  $\frac{1}{2}$  Drachm. gegeben des Morgens.

### Wider Felle und Flecken der Augen.

Fülle ein Glas, so groß man will, halb voll mit  
H 5 Honig,

igen,

enchel:  
Opio,  
a Ale-  
les zu  
nd sol-  
nuret.  
dessen  
von in  
Oder  
eben  
pfgen,  
r Fin-  
t sehn,  
weg,  
e: Kiel

und  
n mi-  
n ein-  
dessen  
zuge-  
wasser  
war-  
men





Honig, setze es in einen Ameisen-Haufen, so wird das ganze Glas von Ameisen voll werden, dann nimm es heraus, lege ein Stückgen Blase unzugebunden darauf, setze dasselbe in einen Brod-Teig, lasse es wie ein ander Brod backen, wenn es kalt geworden, so brich das Brod von einander, so findest du im Glase ein schönes Del, seige es, weil es noch warm ist, durch ein Lüchlein, und hebe es auf, von diesem lasse man des Morgens und Abends 1 Tropfen in die Augewinkel fallen, und halte ein wenig die Augen zu, so wird man dessen eine schöne Wirkung erfahren; es dient auch sonderlich dieses Dehl vor blöde, dunckle und schwache Augen. Tragleichen:

Nimm frische Butter, wasche mit Rosenwasser alle Salzigkeit davon, daß mische darunter so viel Mercurium præcipitatum rubrum bis die Butter ganz davon roth wird, nun nimm davon einer Erbsen groß, schmiere damit das obere oder untere Augelied oder Deckel damit, man kan auch bey überzogenen dicken Zell, ohne Gefahr, etwas weniges davon in die Augen schmieron. Es ist diese Salbe ein schön Präservativ vor den Staar, wenn sie bey Zeiten gebrauchet wird.

Die Baldrian-Wurzel ist auch ein herrlich Augen-Mittel, wenn man selbige zu Pulver macht, mit gnugsamen Zucker vermenget, und davon des Tages zweymahl eine starcke Messerspiße gebraucht.

Alles was von Fenchel ist, stärcket auch ungemein die Augen, so der Saame gekawet, und das Gekawte des Nachts auf und über die Augen geschlagen wird,

Von



## Von allerley Zufällen der Ohren, und derselben Schmerzen.



Anfangs bediene man sich des Kampfer-Brandtweins, giesse davon 3 bis 4 Tropfen, warm gemacht, in das schmerzhafteste Ohr, denn derselbe eine sehr zertheilende Kraft bey sich hat, oder ekliche Tropfen bitteres Mandelöhl warm in die Ohren gegossen.

Setzet sich innerlich ein Geschwür an, und äussert sich dabey ein Schwellst, so kan man folgende Kräuter in ein Säckgen thun, mit Milch kochen, diese wohl ausdrücken, und dieses Säckgen warm oft überschlagen. Die Kräuter sind folgende: Chamillen, Pappeln, Betonien, Melissen, Salbey, jedes eine halbe Hand voll, Bockshorn-Saamen, Lein-Saamen jedes ein Loth.

## Zu Sausen, Klingen und Brausen der Ohren, und schweren Gehör.

Backe ein Brod mit Wacholderbeeren, Kümmel und Fenchel, wenn es aus dem Ofen kommt, hebe oder schneide von der obern Rinde etwann eines Thalers groß ab, giesse guten Brandwein darein, und lasse den Dampf durch einen Trichter ins Ohr gehen. Ingleichen, so man Gewürz-Nelcken auf glüende Kohlen wirft, und den Rauch davon ins Ohr gehen lässt. Ferner, wenn man frischen Majoran in Mörsel zerstoßet, den Saft ausgepreßt, solchen mit bitterm Mandelöhl vermischet, und davon etwas in das Ohr tröpfelt.

Nimm



Nimm lebendige Keller: Efelgen, Koche sie in Rosenöhl und etwas Rosenwasser, bis das Wasser sich verzehret, jedoch daß es die Feuchtigkeit eines Dehls behalte, davon stecke man mit Baumwolle ehliche Tropfen in die Ohren.

Man bohre im Monath May in der Mitte eines Eschen:Baums ein Loch, stecke ein Röhrchen darein, setze ein Glas darunter, laß es ehliche Tage stehen, so rinnet in das Glas ein klares Wasser, solches mache warm; halte das Ohr darüber, daß der Dampf darein gehet, dann beneße ein wenig Schwamm mit diesem Wasser, und säubere Morgens und Abends die Ohren damit.

Laß einen Quappen: Leber mit Wasser nur einmahl aufwallen, stecke solche hernach mit einer Gabel an ein Fenster, setze darunter ein Thee: Schälchen, so tropfet ein Dehl darein, einige Tropfen davon auf Baumwolle gethan, diese in die Ohren gesteket, und damit continuiret.

Ochsen: Galle, imgleichen Haasen: und Hecht: Galle entweder per se etwas auf Baumwolle gegossen, oder getrocknet, mit Spiritu Vini extrahiret, davon gleichfalls einige Tropfen in die Ohren fallen lassen.

So man Bibergeil, Mirthen, Weyrauch, von jeden  $\frac{1}{2}$  Scrupel in etwas Wein kocht, und gleichfalls davon ehliche Tropfen in die Ohren fallen läßt, wird auch guten Nutzen geben.

Folgendes hat auch viele gute Dienste gethan: Man nimmt Milch von einer stillenden Frauen, laß solche einen halben Tag stehen, so wird sich oben etwas Schmandt setzen, diesen nimm ab, thue dazu Hecht: und Haasen: Galle, wohl durch einander gemischt




 mischt durch ein Lüchlein gedreüct, wenn man dieses nun brauchen will, so macht man den Patienten des Abends, ehe er schlafen geht, ein Schweißbad, und nach diesem streicht man den Patienten von dieser Salbe mit einer Feder:Kiel ins Ohr, und läßt ihn darauf schlafen, continuiret damit 10 bis 12 Tage, so wird man einen wunderbahren Effect erfahren. Mit diesem Mittel soll ein Jude zu Venedig in Zeit von 12 Tagen sehr vielen geholffen haben, welche in die 40 Jahr übel gehöret haben.



### Von allerley Zufällen der Zähne.



Wo scharbockisches und faules Zahnfleisch vorhanden, davon die Zähne los und wackelnd werden, ist folgendes zu gebrauchen.

**N**imm Eichen 1 Quentlin, Gallapfel  $\frac{1}{2}$  Quentlin, Allaun auch  $\frac{1}{2}$  Quentlin, rothe Rosenblätter eine halbe Hand voll, koche alles zusammen in einen Quart rothen Wein, und wasche öfters den Mund und das Zahnfleisch damit, das wird das Zahnfleisch wieder zusammen ziehen und fest machen, daß man sich vor das Ausfallen der Zähne nicht fürchten darf, doch müssen die Rosenblätter nicht gleich anfangs sondern zuletzt zugerhan und so gleich vom Feuer genommen werden. Oder:

Man nimmet Tobacks:Asche, Schafferhehen oder Rannentkrauts:Asche, jedes 1 Quentlin, Alaun ein halb



halb Quentlin, vermische es mit gnugsamen Honig, und reibe das Zahnfleisch wohl damit, so benimmt es die Fäulung, und schafft frisches Zahnfleisch.

Oder: man nimmt Myrrhen, Rötelstein, jedes ein Quentlin, Muscaten: Nuß, gebrannten Alaun, jedes ein halb Quentlin, mache alles mit gnugsamen Honig zu Latwergen, damit eben so verfahren wie zuvor angezeigt worden, ist aber das Zahnfleisch allzu sehr angesteckt und verdorben, denn darf man ungescheut das Unguentum aegyptiacum zu Ansalbung des Zahnfleisches gebrauchen, welche dasselbe am besten reiniget.

### Vor Zahn-Schmerzen ist folgendes zu gebrauchen.

Man nimmt Nelckendöhl, Terpentin: Spiritum jedes  $\frac{1}{2}$  Quent. Kampfer Griv ein wenig Baumwolle damit beneht, und auf den Zahn gelegt. Ferner,

Nimm Nelckendöhl, Franzosenholks: Dehl jedes 8 Tropfen, Kampfer Griv gemischt, auf Baumwolle getröpfelt, und solches auf den schmerzhaften Zahn gelegt, gleiche Würckung erweist auch der spanische Hopfen, eben so appliciret. Oder:

Man nimmt die frische Loh von den Gerbern eine Hand voll, etwas Wasser darauf gegossen, auf die Helfte eingekocht: durch ein Tuch geseigt, und dies Wasser auf den schmerzhaften Zahn gehalten, das Wasser wieder ausgespuckt und dieses ehliche mahl repetiret.

Nimm die äussere Birckenrinde, solche zerstoffe, oder wenn sie noch frisch klein geschnitten, auf glüende Kohlen geworfen, den Rauch an und in den Backen,

da



da es schmercket, in den Mund gehen lassen, thut gute Wirkung.

### In kalten Flüssen,

Nimmt man von dem englischen Salze etwas in den Mund, wie dieses nach und nach auf den Zahn zergethet, so verliethret sich auch der Schmercken, dieses thut auch die Salben mit etwas Melisse vermischet in Pollen-Wasser gekocht, und das Zahnfleisch fleißig damit gerieben.

Oder, man nimmt Mastix, kauet denselben in dem Munde, bis er wie Wachs werde, darnach lege ihn auf den Zahn, laß ihn darauf liegen bis er ganz im Munde zergangen, so vergehen die Schmercken.

### In hitzigen Flüssen,

Nehme man Klettenwurzel-Saft, Pflüschlern ein Loth, eine halbe Hand voll von der mittelsten Rinde von Ephen, Kampfer und Myrrhen, jedes ein Quentlin, Eßig und Wasser jedes ein Quart, lasse es mit einander sieden, wasche und reibe das Zahnfleisch damit.

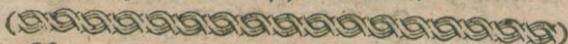
Von dem unten beschriebenen schmerzstillenden Wundpflaster etwas auf Leder oder Taffent gestrichen, und dasselbe auf die Schläfe oder schmerzhaften Backen gelegt, wird die Schmercken bald wegnemmen.

Zuletzt will noch ein schönes Zahnpulver communiciren.

Nimm 4 Loth scharf geröst Brod, 4 Loth weiße und 4 Loth rotte Korallen, 1 Loth weiße Violent-Wurzel, 1 Loth Bimsstein, 1 Loth Weinstein, 1 Loth präparirte Salben, vor 2 Ditchen Rosen-Spiritum, will man ihn angenehmer machen, so kan man Gr. i. Muscus



Muscus darunter mischen, alles miscirt, und damit die Zähne gerieben, wie schon bekannt.



## Vor allerley Zufälle der Brust und der Lunge.



Folgender Brust-Thée ist von herrlichen Nutzen.

Nimm Alant und Hufflattig-Wurzel, jedes 1 Loth,  $\frac{1}{2}$  Loth Hufflattig-Kraut, Ehrenpreis, Isop, Frauenhaar, kleine Brennesseln, Gänseblümchen, Klapprosen, jedes eine Hand voll, Süßholz  $\frac{1}{2}$  Loth, Fenchel-Saamen 1 Loth, alles miscirt, und als einen Thee getruncken.

Folgende Brust-Pillen sind auch vortreflich.

Nimm Benzö's-Blumen und Wallrath, jedes ein Quentlin, pulverisirten Anieß, Japanische Erde, jedes 4 Scrupel, Schwefel-Balsam mit Anieß präpariret, so viel hierzu nöthig, daraus Pillen eines Grans schwer gemacht, und des Abends 4 bis 5 Stück davon genommen.

Mandel-Dehl 2 Loth, gestossenen Candel-Zucker  $\frac{1}{2}$  Loth, Wallrath und präparirt Acon-Pulver, jedes ein Quentlin, Isop oder Biolensaft 1 Loth, alles gemischt, davon ehliche mahl des Tages ein Thee-Löffel voll genommen.

So man in  $\frac{1}{2}$  Quart Rosen-Honig 12 Feigen rhut, solches mit eben so viel Wasser etwas kocht, wohl schäumet, ein paar Löffel voll geriebenen Meerrettig

rettig  
aufsto  
gens

welch  
es we  
Saft  
solche  
in S  
beym  
Schle

diesell  
streue  
Schle

Folg

Honig  
Nessel  
holz,  
Loth,  
jedes  
Wasse  
die N  
hoben  
Spize  
die hir  
ehliche  
man ei  
lich wi

rettig darunter mischt, und mit einander noch einmahl aufkochet, dann durch ein Tuch gepreßt, davon Morgens und Abends ein paar Thee-Löffel voll genommen.

In den Zwiebeln steckt auch eine grosse Kraft, welche den zähen Schleim von der Brust auflösen, es werden dieselben unter heisser Asche gebraten, den Saft ausgepreßt, mit was Zucker vermischet, und solchen oft genossen, oder so man Knoblauch mit und in Schweine-Schmalz bratet, damit die Fußsohlen beyhm Schlafengehen schmieret, dies ziehet auch den Schleim von der Brust ab.

Wenn man den Rettig in Scheiben schneidet, dieselbe mit Safran und gestoßnen Zucker-Candis bestreuet, so löset der davon gestoffene Saft starck den Schleim von der Brust.

**Folgender Brust-Tranck wird auch herrliche Dienste thun.**

Nimm 1 Quart Isop-Wasser,  $\frac{1}{2}$  Quart reinen Honig, Hufflattig, Ottermenge, Ehrenpreis, Eiter-Nesseln, Frauen-Haar, jedes eine Hand voll, Süßholz, geraspelt Hirschhorn, jedes 2 Loth, Anisz ein Loth, Feigen 2 Loth, kleine Rosinen, Candel-Zucker, jedes 2 Loth, auf alle diese Species 3 Bouteillen Wasser gegossen, 1 Bouteille gelinde einkochen und die Nacht über zusammen stehen lassen, dann aufgehoben, alle Morgen und Abend jedes mahl ein klein Spitzglas voll laulich getruncken. Wenn man auf die hinterbliebene Species wieder Wasser gießet, und ehliche Tage auf der Wärme stehen läßt, so bekommt man einen angenehmen ordinären Tischtranck, sonderlich wider heftigen Durst und Hitze.

B

In



In der Schwind- und Lungensucht  
sind folgende Mittel wohl zu  
gebrauchen.



Nimm Ehrenpreis, Bethonien, Ottermenge, Lun-  
genkraut, rothen Steinbrech, Ffop, Chamillen-  
Blumen, Scabiosen, Huffsattig, Borragen-Blumen,  
jegliches 4 Hände voll, alles gröblich zerschnitten, in  
6 Bout. Wasser 3 Stunden verdeckt gekocht, doch daß  
nichts überlaufe, hernach durch ein Tuch geseigt, und  
wohl ausgedrückt, mit Honig süsse gemacht, wiederum  
auffieden, reine abgeschäumet, und also erkalten las-  
sen, doch daß man einen Finger darinnen leiden kan,  
noch ein paar Löffel Honig dazu gethan, ungerührt,  
und gähren lassen, dann den Schaum abgenommen  
und durch ein Tuch geseigt, auf Bouteillen gefüllt  
und im Keller verwahret, davon Morgens und  
Abends jedes mahl ein klein Spitzglas getruncken, hei-  
let alles im Leibe, macht Appetit zum Essen, hält den  
Leib offen, und giebt Stärke und Kräfte dem Men-  
schen. Dieser Trancé rühret her von dem ehemahligen  
Chur-Brandenburgischen Leib-Medico, D. Menckeln.

Vergehende Kräuter suche man zur Sommers-  
Zeit, als: Hirschzungen, Brunnenkress, jedes drey  
Hände voll, Eiter-Nesseln, Hundszungen, Bachzun-  
gen, Ratterzungen, Ochsenzungen, Schlängenzun-  
gen, jedes eine Hand voll, alles zusammen wohl zer-  
stossen, den Saft ausgepreßt, denselben in einen zu-  
geklebten Topf ganz sehr gelinde bis meist auf die  
Hälfte einkochen lassen, hernach abgegossen und durch-  
geseiget,

geseigt  
getru

rien-  
vielen

Folg  
se

kein  
Krebs  
wohl  
zu ge  
Hand  
Wurz  
ter hi  
gearbe  
im Tie  
brenne  
durch  
wenn  
ein Lo  
len D  
einer  
nichts  
genug  
brauch

hat ge  
Perso  
sucht  
und ni

geseiget, davon Morgens und Abends  $\frac{1}{2}$  Spitzglas getruncken, schafft keine geringe Hülfe.

Der schon bekannte Franck von Haber, Cichorien-Wurzel und Salpeter hat in diesen Affect auch vielen geholfen.

**Folgende Krebs-Butter verdient in diesem Zufall auch ihr gebührendes Lob.**

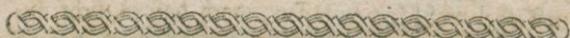
Nimm frische ungesalzene Butter, so noch in kein Wasser gekommen, so viel beliebt, dann 25 mittle Krebse, die Nase weggeschnitten, dieselbe vorhero wohl gewaschen, in einem Mörsel wohl zerstoßen, dazu gethan eine Hand voll Kerbel-Kraut und eine Hand voll Gänseblümchen, auch 3 kleine Peterfilien-Wurzelein, alles zusammen gestoßen, darauf die Butter hinzugethan, auch mit durchgestoßen und durchgearbeitet, damit alles unter einander komme, hernach im Ziegel wohl kochen lassen, doch daß es nicht anbrenne, immer gerühret bis es ganz roth wird, darauf durch ein Tuch gedrückt, und im Glase aufbehalten, wenn es was gestanden, macht man auf der Seite ein Loch und läßt das Wasser ablaufen, an einen kühlen Ort aufbehalten: alle Morgen ein Löffel voll in einer Hünerbrühe eingenommen, 3 Stunden darauf nichts gegessen, 2 Thee-Zassen voll solcher Brühe sind genug, man muß es aber wenigstens 6 Wochen gebrauchen, ein viertel Jahr ist noch besser.

Eine gewisse adeliche Dame, Frau von Schück, hat gegen einen ihrer Freunde erzählt, daß sie einer Person, welche im höchsten Grad an der Schwindsucht laboriret, und bey welcher alles desperat gewesen, und nichts anschlagen wollen, die Lunge von einem



Span-Ferkel, so warm sie aus dem Leibe gekommen, roh mit ein wenig Salz essen lassen, worauf sie frisch und gesund geworden.

Eine Bürger-Frau in Copenhagen hat mir erzehlet, daß sie in ihrer Jugend einen starcken Anfall von der Schwindsucht gehabt, und ganz ausgezehrt gewesen, so hat man ihr gerathen, sie solte ein ganz frisch gelegtes Ey in ihren eigenen Urin kochen, darauf mit einer Steckenadel in das Ey lauter Löcher stechen, und solches Ey hernach in einen Ameissen-Hausen vergraben, auch ein Zeichen dabey stecken, damit sie den Ort wieder finden könne, dieses hat sie denn auch gethan, über ein Jahr gräbet sie nach wo das Zeichen gesteckt und das Ey vergraben worden, findet aber daselbst nicht die geringste Spur von einem hingelegeten Ey; hierauf ist sie ganz frisch geworden, und in 9 Jahren keinen weitem Anstoß vermercket.



### Vor allerley Zufälle des Magens.



Diese sind mancherley Gattung, als wo derselbe mit zu viel Galle, Schleim, Schärfe und Säure angefüllet, da können besonders trockene Sachen und abführende Mittel nützlich seyn. Bittere Hülfsmittel erwecken einen guten Appetit, als: Essentia Amara, ferner Essentia Gentian, rubr. Cortic. aurant. jegliches 1 Quent. Muscaten-Essenz 2 Scrupel, zu 40 bis 50 Tropfen. Das Gewürke, besonders Pfeffer, Ingber und Galgant erwärmen einen erkalteten Magen, und helfen viel zur Verdauung der Speisen.

Folgende

Fol

gesot  
bis 5  
nem  
Que  
radie  
selb  
aus  
desm  
ren S

Be

flee,  
Pom  
Beer  
Wei

gende  
hier t  
gute  
Calu  
ber,  
Card  
präp  
barb  
Blä  
Kra

bene

Folgende Latwerge kan auch zu einer guten Magenstärkung dienen.

Nimm 2 Pfund eingemachte Nüthen, 1 Pfund gesottenen und geschäumten Honig, Rosenwasser 4 bis 5 Loth, Zucker 8 Loth, koche es zusammen zu einem Ruß, dazu thue 1 Loth Zimmet, Safran 1 Quentlin, Ingbers 1 Loth, Nelcken 40 Gran, Paradis-Holz 3 Quentlin, Spiritum Vini 4 Loth, Schwefelöl 1 Loth, mische alles zusammen, und mache daraus eine Latwerge, davon Morgens und Abends jedesmahl ein Loth genommen, ist auch gut in schweren Husten zu gebrauchen.

Bei einem verderbten Magen kan der folgende Kräuter-Wein gutes thun.

Nimm Vermuth, Cardebenedicten, Bieberflee, Schaafgarben-Blumen, jedes eine Hand voll, Pomeranzen, Alantwurzel jedes 1 Loth, Wacholder-Beer eine halbe Hand voll, darauf ein Stof Franck-Wein gegossen.

Vor geraumer Zeit ist mir von hoher Hand folgendes Magen-Pulver communiciret, welches ich hier treulich mittheile, und mir in meiner Praxi, oft gute Dienste geleistet, als: Nimm Alant-Wurzel, Calmus, Pimpinell-Wurzel, Zittber, Süßholz, Ingber, Muscaten-Blumen, Zimmet, Galgant, Nelcken, Cardomomen, Cubeben, Kümmel, Anieß, Fenchel, präparirten Hirschhorn von jeden 1 Loth, Aloes, Rhabarber jedes 3 Loth, Cremor Tartari, Senes-Blätter ohne Stiehl, von jeden 6 Loth, Hirschzungen-Kraut, Ehrenpreis, Tausendgülden-Kraut, Cardobenedicten, Wacholderbeeren von jeden 1 ½ Loth, feinen

B 3

Zucker

mmen,  
e frisch

mir er:  
Anfall  
gezehrt  
n ganz  
n, dar:  
her ste:  
n: Schau:  
damit  
e denn  
vo das  
n, für:  
einem  
orden,  
ercket.

ns.

er selbe  
Säure  
en und  
lsmit:  
Ama-  
aurant.  
del, zu  
s Pfes:  
alteren  
peisen.  
lgende



Zucker nach Belieben, das Pulver damit lieblich zu machen, alles zu feinen Pulver gemacht, 1 Stunde vor der Mittagsmahlzeit und Abends beim Schlafen: gehen eine gute Messerspiße voll genommen. Dies Pulver kan auch gebraucht werden in Fiebern, Steinschmerzen, Husten und verhaltenen Winden. Bey angehäufften Winden sind folgende Hülfsmittel dienlich, als: R. Ess. Mille fol. Pimpinell, Carminat. Wedelii aa 1 Unze, Zedoar, Spiritus Carminat. aa 1 Drachm. 50 Tropfen worinnen beliebt zu nehmen.

Die Hanfkörner in: und äußerlich genommen, sind auch ein trefflich Mittel: äußerlich stosse sie zum Brey, zuvor gekocht, und schlage sie fein warm auf den Leib, man kan auch den Saft auspressen, und denselben in den Suppen gebrauchen.

Bey schwerer Verstopfung und Hartleibigkeit, woyon die meisten Winde eben entstehen, brauche Käse:Papel:Saamen zerstoffen, ein paar Messerspißen voll, besser so man des Abends statt der Speisen einen ausgehofsten, mit obigen Saamen und gequetschten kleinen Rosinen angefüllten, und in gnugsamen Baumöhl gedämpften Apfel essen will.

Präparirte Stahlseile 1 oder 2 Loth, feinen Zucker so viel beliebt, ein paar Tropfen Muscatöhl darunter gemischt, ein Theelöffel voll des Tages in etwas Wein genommen und darauf sich bewegt, wird den Leib gleichfalls aufschließen.

Ist aber die Hartleibigkeit allzu groß, muß man zu dem Clystier schreiten, als: Nimm Altheen: und Lilien-Wurzel jedes 1 Loth, Pappeln, Bärenklau, Chamillen:Blumen jedes eine halbe Hand voll, in gnugsamen Wasser oder Milch gekocht, daß ein Pfund übrig

übrig  
Kön  
Sall

man  
die  
Dehl  
tiente  
blosse

Ju

R.  
Scrup  
Drac  
pr. I  
der 2

30 b  
J

tur i  
über  
leder  
eine  
misch  
mit  
tirt.  
voll  
geno  
reini  
barba

übrig bleibe, dazu thue zwey Löffel Baumöhl, 1 Loth Königskerkenöhl, ein Eyerdotter und ein Quentlein Salk.

Folgendes ist auch ein vortrefliches Mittel, wenn man Leindöhl in eine Pfanne thut, aufm Kohlfeuer die übrige Weßrigkeit davon rauchen läßt, in dieses Dehl Hanfen:Werk getaucher, und solches den Patienten in ein Tuch geschlagen, und dasselbe auf dessen blossen Leib gelegt.

### In der Colick und Mutterbeschwerung

Leisten folgende Pillen herrliche Dienste, als  
 R. Myrrh. Galbani aa 1 Drachm., Castorei 1 Scrup. Sal. volat. Succini  $\frac{1}{2}$  Scrup. Ass. Foetid.  $\frac{1}{2}$  Drach. cum Syr. Pæoniae form. Pill. täglich 4 Stück pr. Dosi, in Kauten:Wasser genommen, welche in der Apotheek zu präpariren seyn. Oder

R. Eil. Castorei. Succini. Opiat. aa  $\frac{1}{2}$  Drachm. 30 bis 40 Tropfen pr. Dosi, worinuen beliebt.

### Bei dem Durchlauf oder Durchfall,

Welches mehrentheils eine Wohlthat der Natur ist, ist derselbe ja nicht gleich zu stopfen, wo er aber überhand nimmt, so streiche man etwas Theriac auf Leder, und lege solches auf den Magen; oder stosse eine halbe Muscaten:Nuß, eben so viel Zucker, vermische beydes mit einem Löffel Baumöhl, und dies mit eins genommen, auch wohl noch einmahl repetirt. Etwas Muscaten:Pulver mit einer Messerspiße voll gestossenen Mastix in einem weichgesottenen Ey genommen, hält auch gelinde an. Am besten man reiniget noch über dies den Magen mit etwas Rhabarbar, als welche zugleich laxiret und anhält.

lich zu  
 Stunde  
 blasen:  
 Dies  
 Stein:  
 Bey  
 el dien:  
 minat.  
 nat. aa  
 hmen.  
 nmen,  
 ie zum  
 m auf  
 , und  
 igkeit,  
 rauche  
 spizen  
 einen  
 schten  
 samen  
 feinen  
 catöhl  
 zes in  
 wird  
 ; man  
 und  
 Cha:  
 nng:  
 fund  
 übrig



### In der rothen Ruhr,

Ist am besten anfänglich den Körper mit Rhabarbar  $\frac{1}{2}$  Drachm. und Salpeter Gr. vi laxiret dies auch wohl noch einmahl repetiret, hernach folgende Pillen gegeben, als: R. Mass. Pillul. de Cynogl. Gr. iii, Theriac. Coelest. I  $\frac{1}{2}$  Gran davon 2 Pillen gemacht, und also genommen, auch wohl noch einmahl gebraucht, dabey gute Diät und Wärme in acht genommen.

Ich habe auch folgendes Mittel von ungemeiner Wirkung gefunden: Ich habe eine grosse Hand voll Kieselsteine genommen, die viele rotthe Adern haben und martialisch seyn, 3 bis 4 mahl im Feuer gegliet, und jedes mahl in Milch abgelöschet, in die Milch aber habe ich zuvor ein Bogen des feinsten Postpapiers gethan, von dieser Milch welche ein Quart ausmachtet, habe den Patienten alle Stunden einen Speisefössel voll warm trincken lassen, so ist er völlig curiret worden.

Folgendes Pulver ist auch oft bewähret besunden worden, als: Nimm Hunds- oder Sau: Koth ein Quentl. Schacarill-Pulver, Rosen-Schwämme jedes ein halb Quentl. Hundszunge 6 Gran, alles pulverisirt und des Tages 2 mahl jedes mahl ein halb Quentl. eingenommen. Oder,

Eyerschaalen, woraus junge Hüner gekrochen, pulverisirt und diese in schwarz Kirschen-Wasser genommen.

Vergehendes Clystir wird gleichfalls die Schmerzen stillen, und die verletzten Gedärme heilen, als: Lösche Kieselsteine so oft in Milch ab bis sie davon

von  
2 Lo  
dann

gend  
einen  
gross  
selber  
chicu  
Fieb  
schör  
tem?  
R. S  
halb  
dom  
tal.  
rant.  
Nuc  
verij  
goffi  
meif  
won  
Cath  
cinit  
darc  
Stu  
sach  
abre  
W

von heiß wird, dazu thue Eyerdotter und Hirschtalch  
2 Loth, weissen Hundskoth 1 Loth, Zucker 3 Loth,  
dann applicirt wie gebräuchlich.

Ich recommendire dem geneigten Leser fol-  
gende Essentz, welche ich ehemahls in Erfurth von  
einem sehr erfahrenen Medico erhalten, damit er ein  
grosses Guth erlanget, so ich aus gutem Herzen dem-  
selben aufrichtig mittheile; es ist ein herrlich Stoma-  
chicum, Digestivum, Carminativum, auch in kalten  
Fiebern, Flüssen, Schlag, Durchfällen, und als ein  
schönes Alexipharmacum und Analepticum mit gu-  
tem Nutzen zu gebrauchen, sie besteht aus folgenden:  
R. Salis Armoniac. 1 Unze, Ciner. Clavell. eine  
halbe Unze, Sal. Catholici 1 Unze, Caryoph. Car-  
domom. Cinnamom. Lign. Sassafr. Quajaci, San-  
tal. rubr. Sassaapar. Coltiaromat. Cort. Citri Au-  
rant. aa eine Unze, Sem. Mei Angelic. aa 1 Drachm.  
Nuc. Mosch. 1  $\frac{1}{2}$  Stück alles zerschnitten und pul-  
verisirt, darauf 1 Stof starcken Spiritum Vini ge-  
gossen, zwei Tage in der Kälte stehen lassen, hernach  
meist bis auf die Trockne distilliret, und so beliebt  
womit man will eine Couleur gegeben. Das Sal.  
Catholicum wird hierzu also präpariret. Ich cal-  
cinire nur wenig die zurück gebliebene Species, giesse  
darauf sehr heißes Wasser, lasse es darauf ekliche  
Stunden stehen mit fleißigem Umrühren, solches  
sachte abgegossen oder filtriret und bis zum Salze  
abrauchen lassen; er nennte sie Essentiam Catholicam.

**Wie man auf vielerley Art einen Schweiß  
erwecken soll.**

Dieses geschiehet theils in trockenem, theils in  
nassen

Rha-  
t dies  
gende  
nogl.  
en ge-  
mahlt  
ht ge:  
  
reiner  
d voll  
haben  
glüet,  
Milch  
ostpa:  
t aus:  
einen  
völlig  
  
esun:  
Koth  
imme  
alles  
halb  
  
chen,  
er ge:  
  
s die  
eilen,  
ie da:  
von



nassen Wege, in trocknen Wegen gehören alle scharfe Kräuter und Wurzeln, als: Rad. Angelic. Contrajer. Gentian, Imperat. Salsapar. Scorzoner. Carduibened. Centaur. min. Cardui Mariae Scabiofa. Scordii, Ruth. Ligni Quajaci Juniperi. Lap. Cancror. Hechtzähne. Lap. Percarum gebrannt Hirschhorn und Helfenbein, armenischen Bolus, Bezoarstein, Antimonium Diaphoret. Zinober und Schwefel-Blumen.

Will man sich einiger Compositionen bedienen, so können folgende sicher genommen werden, als: R. Antim. Diaph. Ocul. cancr. Citr. aa  $\frac{x}{2}$  Drachm. Nitri depur. 1 Scrup. Zinnabar. nativ. Gr. vi, dieses in 6 Doses getheilet. Oder: R. Bezoard. minor. Crytall. montan. aa 2 Scrup. Nitri Regenerati, Reguli Medicinal. Antimon. Gr. xv. in 4 Doses getheilt; ferner: R. Antim. Diaphor. Cornu Cervi Philos. aa  $\frac{x}{2}$  Drachm., Nitri Antimon. 1 Scrup. Pulv. Cascariil. Gr. v. fl. Sulph. Gr. vi in 5 Doses getheilet.

Ich kan hier nicht unerinnert lassen, daß, so man das bey schweren Gewittern unter freyen Himmel aufgefangene Wasser nach und nach putreficiret, und die auf dem Grunde sich gesammlete Erde gelinde calciniret oder nur trocknet, derselben 6 oder 8 Gran einen sehr angenehmen Schweiß verurrsachet, wie denn mit solcher Erde noch mehr Curiosa vorzunehmen, die anitz mit Stillschweigen übergehe.

Hieher gehören auch mancherley Salze, als: Sal Absynthi, Centaur. Minor. Fraxini, Fumar. Tartari; Imgleichen die flüchtigen Salze, als: Sal

Sal  
Spiri  
ligin  
fen  
dica  
dicu  
Esser

so k  
bedi  
Anti  
Sacc  
1 Ed  
Aca  
2 Sc  
Car  
1 Ed

W

viel  
als:  
tarta  
des  
von  
nich  
mer  
dft

geb

Sal Volatile, Cornu Cervi, Urinae, Cranii humani.  
Spiritus Cornu Cervi, Spiritus Salis armoniaci Fuliginis, Viperarum, Sanguinis humani. Zum nas-  
sen Wege gehören folgende, als: Tinctura Bezoar-  
dica Michaelis, Mixtura Simplex, Spiritus Bezoar-  
dicus Bussii, Liquor Cornu Cervi Succinat. wie auch  
Essentia Catholica die oben beschrieben.

Will man einige Compositiones gebrauchen,  
so kan man sich folgender Portionen oder Tränckchens  
bedienen, als: R. Aqu. Scordii Scorzonor. aa 6 Loth,  
Antimon. Diaphor. 1 Drachm., ocul. cancror. Citr.  
Sacch. perl. aa zii, Misc. davon alle 2 a 3 Stunden  
1 Löffel voll gegeben, oder Aqu. Card. bened. Flor.  
Acaciae, und Sambuci aa 2 Loth, Bezoard. Mineral.  
2 Scrup. Conch. pptt. oder Ocul cancror. zii, Syr.  
Card. bened. 1 Loth, Misc. davon alle 3 Stunden  
1 Löffel voll gegen.

### Wie man auf vielerley Art laxiren, und den Leib reinigen soll.

Es kan geschehen, erstlich wenn der Magen zu  
viel überladen ist, durch ein gutes Erbrech-Mittel,  
als: R. Rad. Ipecacuanh. Gr. xxiv, bis 3ß, Salis  
tartari oder Arcani Duplicati  $\frac{1}{2}$  Scrup. oder anstatt  
des letztern bey starcken Naturen genommen Gr. j.  
von Tartaro Emerico. Kan man eine Apothecke  
nicht habhaft werden, so bediene man sich einer war-  
men Fleisch-Brühe, oder warmen Biers mit Baum-  
schleim fein fett gemacht, und gut bewegt.

Den Leib zu reinigen werden folgende Sachen  
gebrauchet, als: Pulver, Pillen, Tropfen und Tränck-  
chen.

charfe  
Con-  
Car-  
biosæ.  
Can-  
nisch-  
zoar-  
und

enen,  
als:  
ichm.  
die:  
mi-  
gene-  
Doses  
Cervi  
crup.  
es ge:

3, so  
Him-  
refici-  
Erde  
oder  
ursaf-  
riosa  
gehe.  
als:  
imar.  
als:  
Sal



chen. Zu Pulver braucht man bey corpulenten und phlegmatischen Naturen diese, als:  $\mathcal{R}$ . Pulv. Jalapp.  $\text{I}$  Scrup. Tartari Vitriolati  $\frac{1}{2}$  Scrup. Olei Fœnic. Gtii. Oder:  $\mathcal{R}$ . Rhabarb.  $\text{zss}$ . Tartari Vitriol.  $\text{I}$  Scrup. Resin. Jalapp. Gr. iii. Olei Anisi Gtii, Misc. auf einmahl zu nehmen.

Zu Pillen werden folgende præpariret, als: Extract. Panchimag. Gr. x, Resin. Jalapp. Gr. iv. Scammon Sulphurat. Gr. ii, Extr. Cardui benedicti Gr. vi. Dos. ist Gr. xx. Oder: Extract. Hellebor. nigr. Mercurii dulcis aa Gr. vj, Aloes succotr. Trochisch. alhandal aa Gr. iii, Dos. Gr. xx. dieses sind Haupt-Pillen; noch andere Haupt-Pillen, welche zugleich Augen Pillen seyn:  $\mathcal{R}$ . Aloes succotr. Scammon. Trochic. Alhandal aa  $\text{zj}$ , mit Styrace liquida zur Pillen-Massa gemacht, deren Dos. ist Gr. vxiii bis  $\text{I}$  Scrup.

In schwere Verstopfung soll man alle blähende Speisen vermeiden, ein oft wiederhohltes dünnes Geträncke erwehlen, dabey sich folgender Pillen bedienen, als:  $\mathcal{R}$ . Extract. Panchimag.  $\frac{1}{2}$  Scrup. Limatur. Martis præparat. Gr. vi, Misc. Dos. ist Gr. vi, bis Gr. viii.

So sind auch folgende Laxier-Pflaumen in solchem Zustande von ungemeynen Nutzen: Man nehme  $\text{I}$  Pfund oder mehr Pflaumen, die Kerne aus solchen gemacht, diese mit etwas Wasser halb abgekocht, dann vom Feuer geseht, darauf in  $\frac{1}{2}$  Bout. Wein und  $\frac{1}{2}$  Bout. Wasser folgende Species gekocht, nemlich: Fol. Senn. S. Stip.  $\text{z}$  Loth,  $\text{I}$  Loth geschnitten Rhabarbar, Zimmet, Auief, Kümmel, Pomeranzen, Cremor-Tartari jedes  $\text{I}$  Quentlin,  $\frac{1}{4}$  Pfund weissen

weiss  
lassen  
gegot  
in ste  
Verf  
4 bie  
nosse  
ler D

man  
lassen  
Rofa  
 $\mathcal{R}$ . F  
Fœni  
des i

$\mathcal{R}$ . A  
zii, N  
nehu

$\mathcal{R}$ .  
Au

D  
rath  
Hül  
dabe  
sen  
von

weissen Zucker, alles zusammen  $\frac{1}{2}$  Stunde kochen lassen, diesen Saft ausgepresst, auf obige Pflaumen gegossen, und ein paar mahl aufkochen lassen, dann in steinernen Krügen aufgehoben; davon werden in Verstopfungen des Abends bey dem Schlafengehen 3, 4 bis 5 Stück Pflaumen mit ein wenig Brühe genossen, und des andern Tages mit Loßwerdung vieler Winde, ein- oder zweymahlige Eröffnung erhalten.

Will man Laxier-Tropfen erwählen, so kan man aus der Apothecke beygehende sich präpariren lassen: *R.* Resin. Jalapp. Gr. vi. solviret in Spiritu Rosarum *zii*, mit etwas Rosen-Julep vermischet: Oder *R.* Resin. Scammon. Gr. vi. solviret in *ziii* Spiritu Fœnic. mit etwas Syrup. Violarum gemischet; beydes ist vor starcke Naturen.

Zu Tränckchen kan man diese employren, als: *R.* Aqv. Scorzoner.  $\frac{1}{2}$  Loth, Magnes. alb. *zj*, Sacch. *zii*, Misc. davon alle Stunden 1 oder 2 Löffel voll zu nehmen sind.

~~~~~  
**Auf vielerley Art die Fieber zu heben.**



Die Fieber aber sind zweyerley Gattung, theils hitzige, theils kalte. Bey denen hitzigen ist rathsam, daß man einen erfahrenen Medicum zu Hülfe ruffe, weil sich gemeiniglich vielerley Zufälle dabey einfunden, die mit grosser Vorsichtigkeit müssen tractiret werden.

Was aber die kalte Fieber betrifft, will ich davon einige probate Mittel anzeigen. Nun ist beskannt,

n und  
 Jalapp.  
 Fœnic.  
 iol. 1  
 Misc.  
 als:  
 ir. iv.  
 bene-  
 Helle-  
 ccotr.  
 s sind  
 he zu:  
 Scam-  
 quida  
 . vxiii  
 hende  
 s Ge:  
 enen,  
 natur.  
 , bis  
 en in  
 Man  
 e aus  
 abge:  
 Bout.  
 kocht,  
 schnit:  
 Dome:  
 pfund  
 deissen



kannt, daß die China-Rinde das größte Specificum dawider ist, wenn sie nur in ihrer adstringirenden Art in etwas corrigiret wird, nemlich, so man nimmt Corticem Chinæ pulv. zii, etwas Lebens-Pulver, oder einen andern absorbente darunter gemischet, und entweder 3ß Cremor Tartari, oder so viel von Liquore terræ foliatæ tartari dazu gethan, und worinnen beliebt genommen.

Ferner: R̄. Conserv. Rosarum, Violarum aa 1 Loth, Sal. Cichor. absynth. Arcan. duplicati aa Gr. ix Cort. Chinæ, Antimon. Diaphor. aa 2 Scrup., Fiat Electuarium, davon etliche mahl des Tages eine Messerspiße zu nehmen. Oder,

Nimm die China-Rinde, Herb. Absynth. Centaur. min. aa Pugill. ii, darauf ein paar Bout. guten Brandtwein gegossen, ein 24 Stunden auch was länger auf der Wärme stehen lassen, hernach filtriret, und Morgens und Abends ein Gläschen davon getruncken. Oder,

R̄. Cortic. Chinæ 1 Loth, Antimonii Crudi zii, beydes wohl pulverisirt, von beyden gemischten Pulvern wird 1 Quent in Hollundersaft genommen und darauf geschwitz. Ohne China kan man auch folgende Mittel gebrauchen, als:

R̄. Storchschnabels-Kraut, Teufelsabbis-Wurzel aa 2 Loth, koche beydes in 1 Bout. Wassers bis auf die Helfte ein, theile dieses Wasser in 3 Portiones, allezeit eine Portion vor dem Paroxismo eingenommen.

Insgleichen, so man von denen rothen Regenswürmern so viel beliebt nimmt, wickelt sie in ein Papier, trocknet solche gelinde, doch daß sie nicht verbrennen,

nen,  
groß  
Proxi  
noch  
seyn,

Effec  
in 1  
xism  
dere  
und  
gleich  
gega  
conti

Es

aus  
aber  
den,  
Bre  
Stü  
mit  
soche  
bloss  
bis  
men  
Bef  
dies

Gef

nen, pulverisiret sie, steckt so viel möglich in eine grosse Rosine, läßt solche einige Stunden vor dem Proximo essen und darauf schwigen, repetire es noch einmahl, wird aber selten das dritte mahl nöthig seyn, so ist das Fieber vorbei.

Von denen Krebesteinen habe auch einen guten Effect erfahren, als: Nimm 13 Krebsaugen pulv. in 1 Löffel Weinessig, etliche Stunden vor den Paroxismo eingenommen und darauf geschwigt, das andere mahl nitum 11 Stück, das dritte mahl 9 Stück und damit verfahren wie das erste mahl; Und wenn gleich das Fieber von den ersten 13 Stück verlohren gegangen, so müssen doch die andern beyden Doses continuiret werden.

Es kan auch das Fieber äusserlich durch folgende Mittel curiret werden.

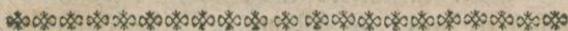
Nimm Kocken-Brod, Ruß aus dem Ofen, Saltz aus der Küche, Spinnewebe aus dem Hause, es sollen aber alle diese Stücke aus dem Hause genommen werden, darinnen der Patient lebet, dazu thut man kleine Brennesseln und frische Weinraute, von allen diesen Stücken 1 Quentlin, stosse alles zusammen, und mache mit etwas wenigen Essig daraus ein Pflaster, binde soches mit einem Lächchen auf die beyden Pulse der blossen Haut an den Händen, des Mittags, lasse also bis auf den andern Mittag liegen, hernach abgenommen und ins fließende Wasser geworfen, kan auch nach Befinden noch einmahl repetiret werden. Ich habe dies äusserliche Mittel oft vor bewährt befunden.

Doch ist hiebey wohl zu mercken, daß bey dem Gebrauch aller dieser Mittel, zuvor durch ein gutes Erbrechen

ficum  
enden  
nimmt  
oder  
und  
u Li-  
porins  
  
m aa  
ati aa  
crup.,  
Zages  
  
ynth.  
t. gu-  
auch  
nach  
schen  
  
li zü,  
Pul-  
men  
man  
  
bbis-  
ffers  
Por-  
ismo  
  
egens  
Pas-  
brene-  
nen,



Erbrech: oder Laxier-Mittel der Leib müsse gereiniget werden, um denselben von der schädlichen Materie, die das Fieber erwecket, zu befreien. In der Diet meidet man Milch, Fische, Saures, Salat, Wasser und Kirchen.



## Verschiedene Arten einer Blut- reinigung.



Diese wird befördert durch solche Mittel, welche Urin und Schweiß treiben, und die Unreinigkeit durch Sedes aus dem Leibe führen; hieher gehören die warmen Bäder und der Gebrauch der Gesundbrunnen und ihrer Salze, nur daß solche zu rechter Zeit, gebührender Masse, und klugen Diet gebraucht werden. Es bestehen aber solche Mittel theils in Decoctis, theils Tropfen, als:

Man nimmt im Frühjahre von denen Tannen- oder Fichten-Bäumen die obersten Knospen oder Sprößlein, kocht solche in Wasser, und trincket alle Morgen ein Spitzglas davon, als welches starck durch den Schweiß und Urin würcket.

Per Sedes auf folgende Art: Nimm frische Schleebütthen 2 bis 3 Hände voll, Rhabarbar  $\frac{1}{2}$  Loth, auf diese Species  $\frac{1}{2}$  Bout. Wasser und  $\frac{1}{2}$  Bout. Wein gegossen, in einem wohl zugedeckten Topf eine halbe Stunde gelinde was kochen und die Nacht über stehen lassen, durchgeseigt, alle Morgen ein Spitzglas getruncken und darauf bewegt.

Folgen:

Rad.  
taur.  
Senn.  
verfa

man  
Thée

suchen  
oder i

gan

und  
Bier  
Herb.  
mit.

rad.

Stück  
ren,

sen un

gebra  
bung.

ran: i

zerstof  
fliche

filtrire  
Spitz

Sto

gen,

Tinct

Folgendes wird auch gute Dienste leisten: Rad. Cichor. Zedoar. Pimpin. alb. Summit. Centaur. min. aa ʒ i Loth, Fl. Acaciae Pugill. vi. Fol. Senn. l. st. ʒ i Loth, Cinnamom. ʒj, damit eben so verfahren wie mit dem vorigen geschehen.

So giebt es auch einen schönen Nutzen, wenn man alle Morgen die Herbarum Saponariae als einen Thee trincken und damit continuiren will.

Dieses kan man auch mit dem Fieber-Klee versuchen, entweder solchen als einen Thee getruncken, oder in Form eines Pulvers gebrauchet.

Man kan sich auch ein schön Medicinal-Bier und Wein präpariren lassen. Zu einem Viertel Bier werden folgende Species genommen, als: Herb. Cochlear. Mvi. Beccabung. M. liii. Summit. Absynthi Mj, Ruth. Mii, Cortic. Winteran. ʒ i Loth, Tamarind. ʒ i Loth, Citronen frische 4 Stück; wie diese Species mit dem Bier zu tractiren, damit wird ein verständiger Brauer schon wissen umzugehen.

Zum Weine aber wird nachfolgende Portion gebrauchet, als: Herb. Cochlear. Mii, Beccabung. Mj, Rutha, Aabsynth Mß, Cort. Winteran. ʒ i Loth, Citronen 2 Stück, alles zerschnitten und zerstoßen, 14 Stöff Franz Wein darauf gegossen, ehliche Tage mit einander stehen lassen, dan abgegossen, filtriret, und zweymahl des Tages, jedes mahl ein Spitzglas getruncken.

Die besten Blutreinigung-Tropfen sind diejenigen, so von einer ächten und wohl ausgearbeiteten Tinctura Antimonii, Tartari und Succini genommen

Ⓒ

iniget  
ie, die  
et meiz  
Basser  
  
welche  
einig:  
gehö:  
sund:  
echter  
brau:  
eils in  
nnen:  
oder  
et alle  
durch  
frische  
bar 1/2  
Bout.  
f eine  
t über  
hglas  
olgen:



men werden, imgleichen einer wahren Tinctura Metallorum, als: R. Tinctura Antimonii Acri, oder Metallorum, Ess. Lignorum aa 1 Loth, Succini ʒii, misc. davon Morgens und Abends jedes mahl 40 bis 50 Tropfen, worinnen beliebt, kuffert sich aber dabey eine venerische Unreinigkeit, so kan man 1 Loth von Bals. Copaiva dazu mischen.

Wie ich denn in dergleichen Fällen von folgenden Pillen einen ungemeinen Effect erfahren.  
R. Sulphur. aurat. Antimonii, Mercurii dulcis, Gummi Guajaci, daraus 12 bis 16 Pillen gemacht, alle Abend 2 Stück solcher Pillen genommen, und zulezt mit dem englischen Salze lairret.

Wie denn überhaupt der Mercurius, wenn er wohl präpariret, und dessen Dosis klüglich observiret wird, der beste Corrector unster Humorum ist.



### Verschiedene Arten allerley Wunden und Schäden zu heilen.

Geschiehet erstlich durch zweyerley Pflaster, das erste ist ein schmerzstillendes Heil- und Wundpflaster, welches alle Schmerken wegnimmt, und die Wunden baldigst heilet. Es besteht aber aus folgenden, als: Nimm ein Pfund Johannis-Dehl, in einen reinen Tiegel gethan, darein gemischt  $\frac{1}{2}$  Pfund klar gestosne Menge, koche beydes bey gelinden Kohlen-Feuer mit stetem Umrühren, bis es anfängt dick und schwärzlich zu werden, dann vom Feuer

Feuer  
1 Loth  
ter ei  
nach i  
sen ur

Wun  
leich-  
de zur  
unter  
Krück

Comp  
und v  
rühret  
Peruv.  
Thutis  
Hyper  
darauf  
auf gu

Papier  
Goldse  
nimmt  
die W  
zerstöß  
Wund  
Wund  
Wund  
mendir

Feuer gehoben, und dazu gethan  $\frac{1}{2}$  Loth Mastix und  
 1 Loth Kampfer, beydes zerstoßen, hernach wohl un-  
 ter einander gerühret, bis sich beydes solviret, dar-  
 nach in Krücken oder Pflaster-Schachteln ausgegoss-  
 en und verwahret.

Das andere Pflaster ist auch ein herrliches  
 Wund-Pflaster. Dann so nimmt 1 Pfund Frosch-  
 leich-Pflaster, laß solches auf einem Kohlfeuer gelin-  
 de zur gelbe schmelzen, dann vor 1 fl. Kampfer dar-  
 unter gerühret, daß es eine Salbe wird, alsdann in  
 Krücken gethan und wohl zugebunden.

Folgender Englischer Wund-Balsam, dessen  
 Composition in Engeland selbst geheim gehalten,  
 und von einem berühmten Englischen Medico her-  
 rühret, thut auch herrliche Dienste. R. Bals.

Peruv. 2 Loth, Storax  $\frac{1}{2}$  Loth, Benzoes 3 Loth,  
 Thutis, Myrrha, Rad. Angelic. aa  $\frac{1}{2}$  Loth, Fl.  
 Hypericonis  $\frac{1}{2}$  Loth, alles zerstoßen misciret, und  
 darauf gegossen 1 Pfund starcken Spiritum Vini, und  
 auf guter Wärme einige Zeit wohl digeriret.

So man von dem feinen Chinesischen Thee-  
 Papier, in gleichen von der dünnen Haut darauf die  
 Goldschlager ihre Goldplättchen schlagen, etwas  
 nimmt, beydes naß machet, des Tages zweymahl auf  
 die Wunde leget, wie auch frisches Mille Folium  
 zerstoßt, den Saft auspreßt, solchen in und auf die  
 Wunde appliciret, heilen beyde in kurzen alle frische  
 Wunden.

Das Kalk-Wasser ist gleichfalls bey allen  
 Wunden, besonders im Anfange sehr zu recom-  
 mendiren.



### Zuletzt recommendire noch eine doppelte schöne Brand-Salbe.

Nimm zuerst Leimschmalz, welches man bey denen Weiß- und Rothgerbern bekommt, 1 Pfund, thus ein Viertel Pfund Leinöhl dazu, und rühre es wohl unter einander, laß es kalt werden, damit kan man allerhand hitzige Schäden, frische Wunden und den Brand heilen, den schadhafte Ort täglich zweymahl damit gesalbet, mischet man darunter esliche Loth von Scyrace liquida, so bekommt sie einen angenehmen Geruch, und hilft zur Heilung.

Die andere Brand-Salbe ist folgende, als: Nimm das Harte von 3 Ehern, so hart gekocht sind, halb so viel Hirschtalch, und den dritten Theil gelbes Wachs, die Eyer-Dotter werden klein gerieben, das Wachs und Talch über ein gelindes Kohlenfeuer zusammen geschmolzen, dieses hernach dazu gethan, wohl ungerühret, und als eine Brand-Salbe sicher gebrauchet.

### Erklärung der Medicinischen Zeichen.

3j heißt ein Quentlin, aa gleiche Theile, Pugill. was man mit 5 Fingern fassen kan, M. eine Hand voll, Fl. Blumen, Fol. Senn. f. R. Senes-Blätter ohne Stieble, Ess. Essentia, Tinct. Tinctura, Aqv. Aqua, Passul. min. kleine Rosinen, Rad. Wurzel, Corr. China Fieber-Rinde, Antimonium Spiesglas, Conch. ppt. Citr. preparirte Muschel-Schaalen mit Citronen-Saft temperirt, Misc. gemische, Grj. ist einen grossen Korn schwer, Sct. Tropfen.

Phar-

# Pharmaica Animalis,

oder  
**Was in dem Thierischen Reiche zu des Menschen Befundheit nützlich und dienlich seyn kan.**

**Von Vögeln**  
und Gesäu: **S**imm ein Schwalben-Nest, mit Holz, Stein und Federn, zerstoße solches klein, siebe es durch, thue Honig und Schweine-Fett dazu, mache ein Pflaster davon, streiche es auf ein Tuch, lege es um das Halsgeschwür, Angina, und andere Zufälle eines bösen Halses.

Schwalben zu Pulver verbrannt, mit Honig gemischt, auf druckte Augen gelegt, macht solche hell und klar.

Wer grosse Hauptschmerzen hat, lege die Federn von einem Wiedhopfen darauf, lindert den Schmerzen.

Hüner-Koth in Wasser gesotten, und so heiß es zu erleiden, die mit Krätze inficirte Gliedmassen damit gewaschen, oder sich gar ein Bad davon gemacht, und drey Tage nach einander gebraucht, heilet die Krätze völlig.

Tauben-Koth allein, oder mit Leim und Eßig angefeuchtet, vertreibt die sehr hitzige und brennende Geschwüre.

3

Tauben:

pelte  
an bey  
Ofund  
ihre es  
it kan  
en und  
zwen  
esliche  
n ange  
als:  
ht sind  
gelbes  
en, das  
uer zur  
zethan  
be sicher  
hen.  
Pugill.  
e Hand  
Blätter  
ndtura,  
Rad.  
nimo-  
eparirte  
nperirt,  
schwer,  
Phar-



Tauben: Roth mit Pflirsch: Kern zerstoßen, und über das schmerzende Haupt geschlagen, lindert und vertreibet die langwierigen Schmerzen.

Turtel: Tauben: Roth vertreibet die Flecken in den Augen.

Turtel: Tauben: Blut die schwärenden Ohren geschmieret oder hinein gethan, heilet sie, ist auch gut die schwärenden Augen damit bestrichen.

Wer blöde Augen hat, der nehme Falcken: Roth, trockne und pulverisire ihn 1 Quent. melire ihn mit  $\frac{1}{2}$  Quentlin Fenchel: Saamen, sehr klein gestossen, streue alle Morgen ein wenig in die Augen: Winkel, macht die Augen helle.

So man von dem Hünere: Roth die weiße darauf sitzende Haut mit einem Federmesser abkratset, pulverisirt und einen Thee: Löffel voll ehlische mahl eingiebt, ist gut im weissen Fluß.

Krähen: Gehirn auf Füsse darinnen Frost stecket gelegt, ziehet solchen heraus.

Gänse: Roth in Wein: Eßig gelegt, ein wenig stehen lassen, durchgedruckt und getruncken, heilet die gelbe Sucht.

Wer die gelbe Sucht hat, der bediene sich dieses Mittel, der nehme Hünere: Beine, Hünere: Haut und Hünere: Magen: Haut, trockne alles und pulverisire es, dieses Pulver thue in starcken Eßig, beym Bettegehen einen guten Trunck davon gethan, darauf geschwitzet, dieses zweymahl repetiret, heilet dieselbe.

Erschaalen, da die Jungen ausgekrochen, 30 Tage in Eßig gelegt, trocknen lassen, pulverisirt

irt in die Wunden gestreuet, stillet das Gliedwasser.

Eyerschaalen da die Zungen ausgekrochen, pulverisirt und 1 Thee Löffel voll einer kreysenden Frauen eingegeben, befördert alsobald die Geburt.

Storch-Fett auf die Pestilenz-Beulen geschmieret, zeitiget und ziehet den Gift aus.

Kepphüner-Federn angezündet, und den Rauch in die Nasen und Wunden gethan, stillet das Blut und die Mutterbeschwerung.

Von Fischen. Die Schaalen der Austern rohe oder gebrannt, pulverisirt mit Rosenöhl gemischt, stillt den langwierigen Fluß der güldnen Ader, nur damit geschmieret, eben also mit den Zacken verfahren, so man solche in giftige oder feuchte Schaden und Wunden leget, trocknet es solche trefflich.

Nimm Froschleich, wasche solches erst in Wasser, darnach in Eßig, den giesse weg, mache ein leinen Tuch in Froschleich wohl naß, dies trockne im Schatten, wenn man das Blut es sey wo es wolle, nicht stillen kan, lege ein Stück auf den blutenden Ort, stillt das Bluten ohne fehlbar.

Wer den Rothlauf hat, neße ein Tuch in Froschleich, lasse es trocknen, neße es wieder in kalten Wasser, drucke es wieder wohl aus, und lege es auf den Ort wo man den Rothlauf hat.

Will man einen der zu viel, sonderlich Brandwein, trincket, davon abhalten, so lasse man

stoffen,  
en, lin:  
nerken.  
Flecken  
en Dh:  
sie, ist  
trichen.  
falcken:  
melire  
lein ge:  
Augen:  
weisse  
abtraz  
ekliche  
Frost  
ein we:  
uncken,  
ne sich  
Hüner:  
les und  
n Eßig,  
von ge:  
reperi-  
rochen,  
pulveri:  
sirt



man einen Mal in solchem Getränke sterben, und gebe ihm davon zu trincken.

Krebssteine pulverisirt und eingenommen, stillet das Sodbrennen.

Krebssteine pulverisirt mit Eßig und Bocksblut eingenommen, zertheilet das geronnene Blut im Leibe.

Wenn die Kinder seifern und unreinlich sind, so ziehe ihnen eine lebendige Schwürle durch das Mäulchen, so werden sie reinlich.

Krebs-Arche mit Honig gemischt, heilet den Frost der Füße.

Wer die Bräune hat, oder sonst einen bösen Hals hat, der nehme einen lebendigen Krebs, stosse ihn klein, giesse Eßig darauf, laß es stehen, und gurgele sich damit.

Wer das Fieber hat, der nehme 3 rohe Hecht-Herzen sammt dem Blute, weiche sie eine halbe Stunde in Eßig, und esse solche des Morgens nüchtern.

Hecht-Galle, entweder mit Rosen- oder Froschleich-Wasser vermischet, oder eine Essenz davon gemacht, ist in mancherley Augen-Fällen sehr gut.

Die Hechts-Zähne werden wider das Seis-tenstechen, Entzündung und schweres Harnen, auch wo sich geronnen und stockend Blut äussert, gebraucht.

Wenn der Urin verstopfet ist, der nehme die so genannte Härings-Seele, pulverisire sie, vermische sie mit pulverisirten Karpenstein, und gebe sie in Wein oder Bier ein.

Wer



Wer die Füße erfrohren hat, der lege Hä-  
ringsmilch darauf, und bedecke es mit der abgezog-  
nen Haut vom Häring.

Härings-Augen gegessen, sollen helle Augen  
machen.

Wer blaue Flecken hat vom Schlagen,  
Stossen oder Fallen, der nehme Hechtfett und  
Schmiere den schmerzhaften Ort damit.

Wer grosse Kopfschmerzen hat, der stosse leb-  
endige Krebsse im Mörsel, drücke den Saft durch  
ein Tuch, mache eine Salbe daraus, und streiche  
die Schläfe damit.

Alle Sorten Steine, so in den Fischen ge-  
funden werden, pulverisirt und in Wein einge-  
nommen, stillt Colicam und Bauchgrimmen.

Der dreheckigte Stein am Kinnbacken ei-  
nes Karpens, wird vor ein Arcanum wider die  
schwere Noth gehalten.

Was Sperma Ceti, oder Walrath in  
Brust-Beschwerden nützet, ist bekannt.

Von der Asche der kleinen Frösche eine Lau-  
ge gemacht, und das Haupt damit gewaschen, ver-  
hütet das Haarausfallen.

So man ein Schley lebendig auf die Brust  
eines Menschen, der die gelbe Sucht hat, bindet,  
so wird er curiret, wenn der Schley gestorben.

Von Wür- In drehtägigen Fiebern, und auch  
mern oder in allen kalten Fiebern, nehme man Spin-  
Ungeziffer. newebe, Saltz und Kocken-Brod, jedes

1 Quentlin, auch was Epig, lege es als ein Pfla-



Der auf beyde Pulse am guten Tage nach 24 Stunden weggerworfen.

Spinnewebe so weiß und rein vom Staube, hat die Kraft zu kühlen, zu stopfen, zusammen zu ziehen, das Blut zu stillen, die neue Wunden für Eiter, Schwellst und bösen Zufällen zu bewahren.

Wurm: Mehl in fließende Schaden gestreut, reiniget, trocknet und heilet dieselben.

Wenn jemand Kopfschmerzen hat, der nehme Spinnewebe einer Bohnen groß, 9 Pfirsich-Körner und ein wenig Rosenöhl, gestossen, gemischt, Pflaster davon gemacht und solches auf beyde Schläfe gelegt.

Keller: Würme in Wein genommen, dienen wider die gelbe Sucht und Bräune, befördern den Urin, und öffnen, verdünnen und zertheilen.

Wer einen hohlen Zahn hat, der nehme einen solchen Keller: Wurm, durchsteche ihn mit einem spizigen Holze, mit diesen nassen Holze in den hohlen Zahn gestochen, bis das Zahnfleisch blutet, so stillt sich der Schmerz.

Von denen spanischen Fliegen werden die bekamnten Blasen: ziehende Pflaster gemacht, man macht auch davon eine Tinctur, welche stark den Urin treibet.

Besser verfähret man mit Meyen: Würmern, welche sicherer den Urin treiben, und sehr in der Wasser sucht gerühmet werden.

Wenn jemand von einem tollen Hunde gebissen worden, der nehme einen Meyen: Wurm, lasse

ich 24  
 Stau-  
 mmen  
 unden  
 zu be-  
 n ge-  
 n.  
 r neh-  
 firsche  
 n, ge-  
 es auf  
 dienen  
 er den  
 me ei-  
 mit ei-  
 lke in  
 fleisch  
 en die  
 , man  
 ck den  
 Wür-  
 sehr in  
 de ge-  
 zum,  
 lasse

lasse ihn in Honig ersticken, solchen in warm Bier  
 eingenommen, auch die Wunden damit gesalbet,  
 wird geholfen werden.

Fliegen zu Pulver gebrannt, mit Honig  
 melirt, zwischen Tüchern geschlagen und über die  
 Augen gelegt, vertreibet das Augenweh.

Die Fliegen-Köpfe auf eine kahle Stelle ge-  
 rieben, wo man Haare haben will, so wachsen  
 diese bald darnach.

Wenn man sein Wasser nicht lassen kan, der  
 brenne Heuschrecken zu Pulver, und räuchere sich  
 wohl damit.

Wer auf einer kahlen Stelle gerne Haare  
 haben will, der nehme Eideren, schneide Kopf und  
 Schwanz ab, imgleichen Laub-Frösche und Bie-  
 nen, jedes gleichviel, brenne alles zu Pulver, rüh-  
 re solches in Eyeröhl, salbe den kahlen Ort damit,  
 so wachsen sie.

Eine geddröte Kröte auf die Pestilenz: Beu-  
 len gelegt, ziehet das Gift also an sich, daß sie davon  
 ganz dicke wird, damit so lange continüiret, bis  
 die Kröte nicht mehr aufstausen will, so ist das  
 Gift heraus, und kann denn leicht geheilet werden.

Eine getrocknete und pulverisirte Kröte,  
 treibt zu 10 bis 12 Gran den Urin und den  
 Schweiß.

Eine Kröte zerstoßen, als ein Pflaster in die  
 Gegend der Nieren gelegt, wird in der Wasser-  
 sucht sehr gerühmet.

Ein Wasser von Altheisen-Eyern destilliret,  
 davon 3 bis 4 Tropfen in die Ohren gethan, ver-  
 treibt



treibt das Sausen der Ohren, und stärcket das Gedächtniß.

Nimm einen Sack voll Arzeisen, auch wenn sie Eyer haben, binde den Sack zu, thue ihn in einen Kessel voll Wasser, laß sieden, so lange bis das Wasser als Bier siehet, darinnen läde dich eine halbe Stunde, dieses ziehet alle schädliche Feuchtigkeiten aus, das solche oben auf dem Wasser schwimmen, und heilet sonderlich die Krätze.

Wer die gelbe Sucht hat, dem gebe man 3, 6, oder 9 Läufe unwissend in einem Ey ein, so wird er davon befrehet.

Regen-Würmer getrocknet pulverisirt, treiben Schweiß und den Urin, ingleichen dienen sie wider das Schwinden und Gliederschmerzen.

Ein Bad davon gemacht, und solches gehührend gebraucht, ist gut in der Sichtsdiene auch in allen kalten Fiebern, wie oben bey den Fiebern erwähnt worden.

Man kan gleichfalls eine trefliche Tinctur daraus bereiten.

Regen-Würmer gebrannt und eingenommen, treiben die Würmer aus.

Regen-Würmer zerstoßen, einen Meth darüber gegossen und getruncken, treiben den langverstandenen Urin.

Regen-Würmer in einer Pfanne geröstet und über schwache Nerven und Adern gelegt, stärcket solche über die Massen wohl.

So wird auch mit dem Gebrauch derselben die gelbe Sucht curiret.

Man lege einen lebendigen Regen-Wurm auf den Finger, so tödtet er den Wurm auf und an den Finger, wenn er darauf stirbt.

Die Würmer, so in den Fichten wachsen, heilen den bösen Grind, Krätze, und Flechten.

**Vom Roth** Wer geronnenen Geblüth im Leibe allerley Thieren hat, der schlucke etliche frische Schaaf-Lorbeern ein, es zertheilet solches im Leibe.

Diese Lorbeern treiben auch, sonderlich dessen ausgedruckter Saft, bey Kindern die Pocken aus.

Schaaf-Lorbeern in Eßig geweicht und sich damit gewaschen, heilet die Krätze.

Roth von einem Bitter mit Eßig zu einem Pflaster gemacht, und über die Wunden gelegt, läßt keine Geschwüre zu, sondern macht gute Haut.

Ziegen-Roth auf Wespenstiche gelegt, wehret der Hitze, und benimmt den Schmerz.

Ziegen-Roth mit Gersten-Mehl, Wasser und Eßig angefeuchtet und über harte Geschwülste geschlagen, lindert solche und ziehet sie auf.

Ochsen-Roth auch auf harte Geschwüre gelegt, werden davon zertheilet.

Ochsen-Roth auf böse Blattern gelegt, ziehet den Exter gleich einen Zugpflaster zusammen, heilet ohne Schaden, und ziehet die Hitze aus.

Wer den Rothlauf hat, der nehme Weizen-Mehl, fasse es in ein Tuch, lege es fein dicke über die

t das  
auch  
te ihn  
lange  
hade  
chäd-  
auf  
h die  
man  
n, so  
reis  
ste  
n.  
ge-  
wie  
ctur  
rom-  
dar-  
ber-  
stet  
stär-  
So



die Geschwulst, über das Tuch trocknen Rinders  
Koth, und binde es feste.

Wenn einem das Gemächte entzündet und  
geschwollen ist, der röste einen frischen Kuhladen in  
einer Pfanne, melire Chamillen, Rosen und Klee  
darunter, schlage es warm über, Geschwulst und  
Hize legt sich in 24 Stunden.

Wer Seitenstechen hat und Blut speyhet,  
der siede Sau-Koth in halb Wein und Wasser,  
und schlage es warm über.

Wenn jemand Blut speyhet, der nehme Koth  
von einem Eber, schlage ein Tuch darum, lege ihn  
in eine Schüssel mit warmen Wasser, kläre es ab,  
und trincke nüchtern ein wenig davon.

Weisser Hundes-Koth ist gut in bösen Hals  
Läusen, sich damit fleißig gegurgelt.

Wenn die Kinder verstopfet sind, so siede  
man weissen Hundes-Koth in Brunnen-Wasser,  
lasse sie ein wenig davon trincken, es befördert den  
Stuhlgang.

Es ist nichts bessers die alten giftigen Schär-  
den zu trocknen, als pulverisirten Hundes-Koth.  
Zerstoßenen Pferde-Koth durchgedruckt,  
dessen Saft treibt die Pocken aus.

Stosse Pferde-Koth mit Knoblauch, giesse  
rothen Wein darauf, und brate es in eine Pfan-  
ne, rühre es um, daß es nicht anbrenne, streich es  
auf ein Tuch, lege es in der Colick über den Bauch,  
in Nierenweh über die Lenden, so stillt es gleich die  
Schmerzen.

Mäuse:

Der kleine Mäuse-Koth mit Honig gemischt, macht überall das Haar wachsen.

Der kleine Mäuse-Koth ist ein sehr gut lazier-Mittel vor kleine Kinder.

Haasen-Koth in Eßig zerrieben, ist gut so es über alte Schäden geleyet wird.

Wenn einem das Essen nicht schmeckt, der nehme Bienen-Mist, so unten in dem Häuschen des Wercs stecket, und esse davon, wird bald Appetit bekommen.

Psauen-Koth ist gut wider die Lähmung, Zittern der Glieder, Schwindel und schwere Noth, sonderlich wenn er in Wein geweicht und durch ein Tuch geseiget wird.

Der Urin von einer Ziegen in die Ohren gethan, benimmt das Sausen und Schmerzen der Ohren.

Der Urin vom Bock, ist gut wider den Stein.

Nimm den Urin von einem Schwein, mische ihn mit Asche, mache Kugeln daraus, mische darunter Wegerich-Saft, mache alles zu einem Muse, schlage es über den Nabel, es stillt den Durchlauf.

Efels-Urin in die Nase gezogen, stillt das Bluten derselben.

Den Erb-Grind oft mit Kuh-Urin gewaschen, heilet solchen von Grund aus.

Urin von einem wilden Schwein, oder die Blase

nders  
und  
en in  
Klee  
und  
eher,  
affer,  
Koth  
e ihn  
s ab,  
Häl  
siede  
affer,  
t den  
Schä  
Koth  
uckf,  
gisse  
fan:  
ch es  
uch,  
h die  
äuse:



Blase mit dem Urin im Rauch getrocknet und eingenommen, vertheilet die Schmerzen der Blase.  
 Urin von einem Hirsch ist gut für Milksbes  
 schwerung und Magenwinde.

**Von Blut** Hocks Blut mit Esig und Krebs  
 der Thiere. Augen eingenommen, zertheilet das ge  
 ronnene Geklut im Leibe.

Ochsen Blut todret die Schlangen, die räu  
 digen Hunde damit geschmieret, heilet sie.

Kinder Blut Pflasterweise auf harte Scha  
 den und Geschwülst gelegt, erweicht sie.

Esels Blut 3 bis 4 Tropfen in Wein ge  
 nommen, vertreibt das tägliche Fieber.

Ein Quentlin Esels Blut getrocknet, und  
 darauf geschwift, vertreibt die Unsinnigkeit.

**Von Hör** Ochsen Horn gebrannt, und damit  
 nern der geräuchert, vertreibt die Schlangen.

**Thiere** Siegen Horn gebrannt und weiß  
 gemacht, und die Zähne damit gerieben, reiniget  
 die Zähne, macht das Zahnfleisch feste, stillt die  
 Wehstage des aufgelaufenen Zahnfleisches, ma  
 chet auch die Zähne weiß, reiniget und trocknet sie.

Den Geruch davon fliehen die Schlangen, die  
 Asche davon auf Schlangensstiche gelegt, heilet  
 solche. Ist ein sonderlich Mittel in der Ruhr und  
 Blutspenen, wenn man solche nur in Wein oder  
 Bier leget, und davon trincket. Man kan sol  
 che Asche auch unter die Augen Wasser meliren, sie  
 trocknet die triefende Augen.

Hirsch:

Hirsch-Horn in Eßig gesotten, und in den Mund gehalten, stillet das Zahnweh, und stärcket das Zahnfleisch.

Hirsch-Horn zu Asche gebrannt, in Bier oder Wein gethan, und davon getruncken, stillet den Blutfluß, die weiße und die rothe Ruhr, die Schmerzen der Blasen, auch den übrigen Fluß der Weiber, mit Honig melirt und eingenommen, treibet die Würmer aus. Mit Eßig und Rosen-Dehl angefeuchtet auf die Stiene oder Schläse gelegt, stillet das Hauptweh. Die Asche treibet auch den Gift aus, und verursachet einen herrlichen Schweiß.

Wilden Schweins-Zahn klein geschabt, und ein Quentchen des Morgens nüchtern in warmen Seabiosen-Wasser 8 Tage nach einander eingenommen, heilet das Seiten-Geschwür.

Die dünnen Hörner von den jungen Hirschen, weil sie noch mit einer zarten Haut bedeckt sind, in einem Geschirr wohl verdeckt, gedörret und pulverisirt, mit etwas Pfeffer und Mirrhen eingenommen, vertreibet die Colick.

Wenn sich die Weiber mit Aufsteigen der Mutter beschweren, so gib ihnen gebrannt Hirsch-Horn mit Wein ein.

Wenn die Kinder das sogenannte Herzkgespann haben, so gib ihnen etwas von Hirsch-Horn mit Mutter-Milch oder Mayenblumen-Wasser ein.

Hirsch-Horn einen Löffel voll eingegeben, treibet auch die Pocken aus.

D

Das

nd ein:  
Blase.  
Milchbe:  
Krebs:  
as ge:  
e rän:  
Scha:  
in ge:  
und  
t.  
damit  
en.  
weiß  
iniget  
let die  
ma:  
let sie.  
die  
heilet  
r und  
oder  
n sol:  
n, sie  
Hirsch:



Das Salk davon treibt ungemein den  
Schweiß und alles Gift aus dem Leibe.

Von Hir. Der ganze Hirsch und alles was  
sich von ihm kommt, erwecket den Schweiß,  
oder widerstehet dem Gift.

Die Hirschbrunst befördert die Liebe, und  
wird wider die Mutterbeschwerung und harter Ge-  
burt gebraucht.

Das Hirsch: Herz oder ein Weinlein, das  
im Herzen gefunden wird, soll eine gute Herzstär-  
kung seyn.

Die Hirsch: Klauen, wie auch die Elends-  
Klauen, wird vor das böse Wesen gelobet.

Der Hirsch: Ruthe oder Hirsch: Ziemer  
wird vieles bengelegt, reißet zum Liebeswerck, dient  
wider die Unfruchtbarkeit, ist gut wider Reissen im  
Leibe, Colick, Seitenstechen, rothe Ruhr, Bauch-  
fluß, Pest, und Bißgiftiger Thiere, wenn solche  
Ruthe wohl abgewaschen, getrocknet und hernach  
pulverisiret wird.

Hirsch: Talsch kühlet, heilet und wird in  
Verrenckungen der Glieder gebraucht.

Von Haasen. Ein Haasen: Nage auf einen Schwä-  
ren der enterich ist, und weich wird, gelegt, zeicht  
zusammen, und bringts zum Aufbrechen.

Haasen: Fett ist gut für Reissen der Glieder,  
sich über ein Kohlfener oder warmen Ofen fleißig  
damit geschmieret.

Haasen:



Haasen-Sprung pulverisirt und eingenommen, ist gut für Steinschmerzen.

Wenn jemand sehr blutet, und das Bluten nicht stillen kan, der nehme einen Haasen-Sprung in die Hand, so bald er sich erwärmet, stillet sich das Bluten.

Zwey Haasensprünge weiß gebrannt, pulverisirt, ist ein gut Mittel wider das böse Wesen.

Wenn an den kleinen Kindern das Zahnfleisch mit Haasen-Gehirn, es sey gleich gesotten oder gebraten, schmieret, so wachsen die Zähne ohne Schmerzen.

Solches Haasen-Gehirn gebraten und gegessen, ist gut für Zittern der Glieder, so von Krankheiten entstanden sind.

Haasen-Nieren zu Pulver gebrannt, pulverisirt, davon  $\frac{1}{2}$  Quent. in Merrettig-Wasser eingenommen, reiniget das Gebüt, und vertreibt die Steinschmerzen.

Haasen-Haare auf blutende Wunden gelegt, stillt das Bluten, diese zu Pulver gebrannt, können auch in die Wunden gestreuet werden.

Haasen-Kopf gebrannt, mit Eßig zerrieben, macht Haare wachsend wo man es hinstreicht.

Haasen-Geilen mit Eßig eingenommen, vertreibt alles Gift.

Von Lunge, Hirsch-Lunge mit der Kehle im Leber, Herz Rauch getrocknet, und mit Honig gesessen, vertreibt den Husten.

Thiere. Dergleichen thut auch die pulverisirt: Fuchs-Lunge.

den  
was  
weiß,  
und  
rGe:  
das  
stär:  
end:  
nemen  
dient  
im  
auch:  
solche  
nach  
rd in  
hwä:  
zeicht  
ieder,  
leifig  
hasen:



Wer gerne stark trincken und doch nüchtern  
bleiben will, der lasse sich eine Ziegen-Leber braten,  
und esse davon ehe er anfängt zu trincken.

Brenne eine Haasen-Leber auf einen Ziegel-  
stein, stosse solche klein, und laß sie durch ein  
Haarsieb laufen, dies Pulver in die Wunden ge-  
streut, stillt das Bluten.

Wer das Fieber hat, und solches nicht los  
werden kan, der reisse einem lebendigen Haasen  
das Herz aus dem Leibe, thue solches in einen  
Löffel, denselben wohl verklebt, zu Pulver ge-  
brannt, wenn der Frost ankommt die Helfte davon  
in weissen Wein, wenn die Hitze kommt die andre  
Helfte in rothen Wein eingenommen, so vergehet  
das Fieber.

Schwalben-Herz in Wein eingenommen,  
heilet alle Geschwüre und Schmerzen der Kehlen  
und des Halses.

Das Herz von einer Wachtel bey sich getra-  
gen, macht Lieb und Einigkeit zwischen zweyen  
Feinden.

Schweine-Fett mit Knoblauch zerstoßen,  
auf geschwollene Füße geschlagen, verzehret alle  
Geschwulst derselben.

Eben dieses Mittel auf die Fußsöhlen ge-  
schmieret ziehet ab den Schleim von der Brust.

Hunde-Fett anstatt der Butter gegessen,  
vertreibet die Schwindsucht, und ist gut für geron-  
nen Blut im Leibe.

Bären-Schmalz, sich damit geschmieret,  
macht daß die Haare ausfallen und wieder neu  
wachsen.

Wilde



Wilde Kaken: und Dachs: Fett, sich damit geschmieret; bringt die lahmen Glieder wieder zu rechte.

Sapaunen: Fett, die Augen damit geschmieret, macht helle Augen.

Wenn die Kinder das Herzhgefäss haben, so schmiere es um die Herzgrube und an die Fußsohlen mit Gänse: Fett so wird ihnen gehoffen.

Frosch: Fett, alle böse Geschwüre damit geschmieret, heilet solche.

Kinder: Fett auf den Nabel geschmieret, stillt die kalte Pisse.

Ziegen: Fett mit Pech melirt, über böse Nägel geschlagen, vertreibt die bösen, und schafft gute Nägel.

Hirsch: Fett zur Salbe gemacht ist gut, sonderlich wenn ein Krancker sich wund gelegen.

Hieher gehören noch das Fett von mehreren Thieren, als: Keyers, Bieber, wilde Kaken, Storch, Haasen, Hecht, Wolfs, Murmelthiers, Schlangen, Ratter, Fuchs: Fett, welche meist alle einen gleichen Nutzen bey sich führen, nemlich in Contracturen des Menschen.

Von Milch Wenn ein Kind den Ursprung mancherley hat, so siede Weiber: Milch ganz dieke, Thieren. wasche den Schaden 9 mahl mit frischen Wasser und streiche alsdenn die Milch darauf zwey mahl des Tages, so heilet er bald.

Wenn ein Mensch nicht schlafen kan, so besstreiche ihm das Haupt mit warmer Milch.

lichtern  
braten,  
Ziegel:  
sch ein  
den ge:  
cht loß  
Haasen  
einen  
ver ge:  
davon  
e andre  
ergehet  
mmen,  
Kehlen  
getra:  
zweyen  
stossen,  
ret alle  
len ge:  
drust.  
geffen,  
geron:  
mieret,  
er neu  
Wilde



Wenn jemand grosse Hitze in Augen hat, der nehme Eyweiß und Milch, mische es wohl unter einander, nehe ein Lüchlein darein, drucke es aus, und lege es alle Stunden frisch über die entzündete Augen, die Nacht liegen lassen, ziehet alle Hitze aus.

Wer die Schwindsucht hat, der trincke warme Rüh- oder Ziegen-Milch.

Wer die gelbe Sucht hat, der siede eine Hand voll Kirchlauch in ein Rossel Mehl, so bald es aufwaltet, durch ein Tuch gegossen, Morgens und Abends einen guten Trunck davon getruncken, wird ihn curiren.

Wer Seitenstechen hat, der mache Kuhmilch heiß, thue solche in eine Schweins-Blase, binde sie zu, und lege sie so warm es zu leiden, auf den schmerzhaften Ort, so stillt es gleich die Schmerzen.

Doppel in Ziegen-Milch gekocht, in einer Schweins-Blase warm über den Leib gelegt, stillt das Grimmen im Leibe.

Butter-Milch oft getruncken, ist auch gut denen Schwind- und Lungen-süchtigen.

Hunde-Milch in die Ohren gethan, heilet das Geschwür der Ohren und stillt deren Schmerzen.

Eisels-Milch getruncken, ist gleichfalls gut für Husten, Blutspeyen, und Schwindsucht.

Von mancherley Thiere. Ochsen: Galle mit Baumwolle in die Ohren gesteckt, füllet das Gausen derselben.

Eben dieses verrichtet auch die Hahnen, Haasen, Hecht: und Nals: Gall.

Kinds: Galle mit Boeks: Blut gemischt, heilet Wunden und geschwollene Häße.

Hunds: Galle mit Honig gemischt, und über die Augenlieder gestrichen, macht klare Augen.

Wilde Schweins: Galle mit Wachs und Bleyweiß melirt, heilet die um sich fressende Geschwür.

Die Frosch: Galle vertreibt die Würmer so in Menschen wachsen, nur ein wenig davon genommen, und darauf larivet.





Verschiedene  
**Gesundheits-Regeln.**



**I. Von der Luft.**

**D**ie Luft ist zur Erhaltung des Lebens so nöthig, daß ein Mensch keine 5 oder 6 Minuten ohne dieselbe leben kan. Zu dem giebt eine reine und gesunde Luft dem Gemütthe eine Erquickung, und der Natur Kraft und Stärke den Leib gesund zu erhalten, und die verlohrene Gesundheit wieder zu erlangen.

- 2) Die Luft hat sonderlich 4 Extrema, welche unferer Gesundheit schädlich seyn können, sie ist entweder zu heiß und trocken, oder allzu kalt, oder allzu dicke, naß und feucht, oder allzu windig. Die gar zu heisse und trockne, öfnet zu sehr unsre Schweißlocher, und macht durch den zu vielen Schweiß den Leib matt und schwach, und das Geblüt erhitend. Die zu grosse Kälte, verschließt zu heftig die Poros, und verhindert den Ausgang vieler Unreinigkeiten. Die zu dicke und nasse Luft, infiltriret sich in die Lunge, und kan durch derselben

der selben zarte Gefässer nicht durchdringen, daher macht sie allerhand Beschwerden auf der Brust, ja sie geht in das Geblüte, und derselben schwefeliche Theile verursachen ansteckende Kranckheiten. Die allzu windige, ist den Lungen gleichfalls gefährlich, und empfindet sonderlich das Haupt und die Nerven eine grosse Alteration, daher soll ein Mensch, so viel möglich, diese 4 Extrema meiden, und sich ohne Noth derselben Zu- und Anfällen nicht exponiren.

3) Das Haupt soll der Mensch bey diesen 4 Abwechselungen niemahls zu sehr und allzu lange entblößen.

4) Bey allzu grosser Hitze und erlangten Schweiß, sich augenblicks nicht gleich lüften, erkälten und kalte Derter erwähsen.

5) Den starken Schweiß auf dem Leibe nicht erkälten lassen, wodurch die Pori verschlossen, und daher viele Kranckheiten erwecket werden.

6) Bey allzu starker Hitze, soll auch der Leib nicht zu heftig bewegt, und die starke anhaltende Arbeit vermieden werden.

7) So ist auch schädlich, bey zu grosser Hitze lange mit bloßem Haupte gehen, weit Gehirn und Nerven hiedurch zu sehr vertrocknen.

8) Ferner sich auch hüten, bey grosser Hitze vor zu kälten und vielen Trinken, weil die Natur hierdurch zu sehr alteriret, und mehr Schweiß, als nöthig, ausgepresset wird, der Magen aber ist zu selbiger



selbiger Zeit sehr erkältend, indem die meiste Wärme die Sonnenstrahlen in die äussern Theile des Leibes sich ziehen; dadurch noch mehr Erkältung erfolgt, und zu Durchfällen und Nühren alle Gelegenheit gegeben wird.

9) So ist im Gegentheil höchst gefährlich, bey sehr grosser Kälte viele hitzige Getränke trincken wollen, um dadurch den Leib zu erwärmen, denn zu solcher Zeit hat die Natur die meiste Wärme, und das natürliche Feuer innerlich zusammen gesamlet, um ihre edle Theile vor der grossen Kälte zu beschützen, daher durch solch hitziges Wesen die Hitze vermehret, und zu vielen hitzigen Krankheiten Ursach gegeben wird.

10) Man muß auch in der Kälte die gar zu heissen Stuben meiden, weil das Geblüte dadurch zu einer ganz ungewöhnlichen Zeit in allzu grosse Bewegung kommt, bey zu geschwinder Erkältung aber allzu gähling alteriret wird.

11) Weil also alle geschwinde Veränderung der Natur schädlich, und die Extrema ohne nachdrückliche Entspündung nicht wohl vertragen kan, so ist's höchst schädlich, bey Winterszeit aus der Kälte gleich in allzu heisse Stuben, und aus denselben gleich wieder in die strenge Kälte gehen.

12) Es ist sonderlich nöthig, die zwey Extrema unlers Leibes, als das Haupt und die Füsse, wo die Nerven anfangen und sich enden, stetig warm zu halten,

halten, weil hierdurch der ganze Leib defendiret, und vor viele Kranckheiten præcaviret wird.

13) In allzu warmen Stuben in Winterszeit ist nicht dienlich zu schlafen, weil dadurch die Natur allzu weich und zu zärtlich gemacht wird.

14) Mit allzu vielen Pels- und Rauchwerck sich behängen, ist auch schädlich, weil die subtile Transpiration und Ausdünstung durch dies viele und überflüssige Einhüllen verhindert, und der Leib abemahl hiedurch verzärtelt wird.

15) Die feuchte, nasse, neblig: dicke und windige Luft, ist vor aller anderer Witterung so viel möglich am meisten zu meiden, weil die Schweislöcher zu heftig verschlossen, die Ausdünstung gehindert, die sonst abzuführende Feuchtigkeiten hier und dar, sonderlich auf der Brust, gehäufet, gesammelt, und in Catarren, Husten und Schnupfen versetzet werden, nichts weniger wird das Geblüt in seinem Circel und Umlauf gehindert und verdickt, als wodurch die so genannte Flüsse und Reissen in den Gliedern entstehen.

16) Zu solcher Zeit ist es am besten durch ganz gelinde, schweistreibende und abzuführende Mittel der Natur zu Hülfe zu kommen.

17) Und ist jemahls die Wärme der Natur zuträglich, so ist sie zu solcher Zeit am aller nothwendigsten und nützlichsten.

18) Bey Kranckheiten müssen ja allzu heisse Stuben vermieden

te Wär:  
eile des  
kältung  
den alle

den sehr  
wollen,  
solcher  
nd das  
mmlet,  
e zu bes  
sen die  
nckhei:

heißer  
h zu eis  
se Ver  
kältung

er Na:  
drück:  
an, so  
is der  
d. aus  
Kälte

na un:  
wo die  
em zu  
alten,



vermieden werden, weil alle Zufälle sich vergrößern, die Hitze zunimmt, und die Mattigkeit sich gleichfalls vermehret, daher die durch das Athemhohlen eingezogene kühle Luft eine Erquickung macht, und verhindert, daß die Wallungen des Geblüts nicht übermäßig werden, besonders in den ersten 7 oder 10 Tagen der Kranckheit.

## II. Von der Ruhe und Bewegung.

Durch diese zwey Stücke wird die ganze Welt, Erd und Wasser erhalten.

2) In dem Winter legen sich gleichsam so viele Geschöpfe schlafen, sie ruhen von ihrem Wachsen und Vermehrung aus, im Frühjahr aber treten sie wieder hervor, und verlangen ihr Amt und Pflicht, so im Wachsen und Vermehren besteht, wider anzutreten, es reget und beweget sich wieder alles, und muntert uns auf ein gleiches zu thun. Das Meer wird in steter Bewegung gesehen, denn so es stille und ruhig wäre, würde die ganze Welt durch die daher entstehende Fäulung untergehen, ja die ganze Luft wird durch stetige

stetige Winde immer bewegt, sonst sie dicke, vergifet und ansteckend würde. Das Blut selbst in den Menschen muß sich stets bewegen und seinen Umlauf haben, daher wenn dieser Perpendicular stille siehet, der Tod vorhanden ist. In unserm Magen findet sich gleichfalls eine beständige Bewegung, so man *motum peristalticum* nennet, welcher die Speisen verdauen hilft. Ist also eine mäßige Bewegung eines von den vornehmsten Stücken unserer Gesundheit.

- 3) Doch muß die Bewegung nicht allzu heftig und anhaltend seyn, auch nicht in allzu heißen Tagen und Witterung geschehen, ist auch am süglichsten vor und nach der Mahlzeit vorzunehmen.
- 4) Daher eine zulängliche und öftere Bewegung oft mehr als die beste Medicin würcket, wenigstens solche nachdrücklich befördern hilft.
- 5) Es ist zwar die Arbeit, und der damit verknüpfte Schweiß, nach dem Fall eine Strafe der Sünden worden, nunmehr aber ist sie auch in Erhaltung unsers Leibes und dessen Gesundheit, zu einer grossen Wohlthat worden.
- 6) Doch muß auch die Gemüths-Arbeit und Beschäftigung nicht zu heftig und anhaltend werden, sondern darzwischen in seine Stille gehen, und seine Ruhe genießen.
- 7) Besonders ist denenjenigen, so am hitzigen Fieber liegen, ein ruhiges und stilles Lager anzurathen, besonders in solchen Tagen, da ein gelinder Schweiß

regros  
eit sich  
them  
ickung  
en des  
ers in

ung.

Welt,

le Ge  
achsen  
treten  
it und  
en be  
rweget  
it glei  
Bewe  
wäre,  
ehende  
durch  
stetige



Schweiß folgen soll, wenn also durch die ganze Krankheit durch Stilleliegen das gelinde Ausdünsten kan unterhalten werden, so wird ein Patient wenig harten Zufällen unterworfen seyn, Kurz, das Stilleliegen ist dem Kranken eben so nöthig und nützlich, als das Arzeneymitteln.

### III. Von Wachen und Schlafen.

**W**achen und Schlafen muß bey einem Gesunden seine Abwechselung haben, und beydes nicht zu viel und nicht zu wenig seyn, obgleich das Wachen, in Ansehung der Zeit, das Schlafen übertreffen muß.

1) Es ist demnach der Schlaf eine Sammlung neuer vom verwichenen Tage verlohrener Kräfte, und eine Erquickung des menschlichen Leibes.

2) Allzu vieler Schlaf macht das Gemüth träge, und den Leib faul, die Motus Vitales, oder Lebensbewegungen werden durch die der Natur mangelnde Bewegung, ingleichen der Umlauf des Geblüts, und Auswürfen der Natur gehindert.

4) Man

4) M  
weil  
zu v  
Kul

5) Be  
besd  
zu g  
rahe  
Anf

6) S  
und  
theil  
Zeit  
auch

7) D  
brin  
hern

8) W  
sage  
liche  
Gel  
reiß  
Wo  
schä

9) So  
sund  
dicke  
nich



4) Man hüte sich auch vor zu vielen Abendessen, weil die Natur damit in Verdauung der Speisen zu viel zu thun findet, daß sie an der ihr nöthigen Ruhe verhindert wird.

5) Beständig auf dem Rücken zu schlafen, ist auch beschwerlich, weil die Dünste aus dem Magen alle zu gähling in den Kopf steigen, und zu vielen Phantasien, schweren Träumen und Engbrüstigkeit Anlas geben.

6) So ist auch nicht rathsam, sich an die Tagesruhe und langen Schlaf zu gewöhnen, weil GOTT theils die Zeit dazu nicht bestimmt hat, daher die Zeit zu unsrer Berufs-Arbeit hierdurch versäumt, auch der Nachtschlaf dadurch abgebrochen wird.

7) Das Verkälten und Bloßliegen des Nachts, bringt auch allerley üble Zufälle zu wege, welche hernach sobald nicht zu heben seyn.

8) Was das viele Nachtsitzen, ich will nicht einmahl sagen Debauchen, vor Krankheiten und schwächliche Körper verursacht, dieserhalb befrage man Gelehrte, die werden aus ihrer Erfahrung, die bestrübten Folgen erzählen, ja man examinire solche Wollüstler in ihren ältern Jahren, so wird man die schädliche Frucht davon erfahren.

9) So ist auch endlich gefährlich, so wohl bey gesunden als kranken Tagen, mit Kunst und Medicin den Schlaf zu machen, weil die Natur zu nichts will gezwungen seyn, und wo sie den Schlaf

gänze  
Aus:  
n Pa-  
sehn,  
den so  
hmen.

II.

besun-  
endes  
ch das  
blafen

neuer  
nd ei-

träge,  
oder  
Natur  
mlauf  
r ge-

Man



Schlaf verhindert, gewiß eine wichtige Sache vor-  
handen seyn muß, welche sie dazu antreibet, die  
wir nicht aufheben noch hindern dürfen.

- 10) Besonders bringen solche schlafmächende Sa-  
chen den Patienten den größten Schaden, und oft  
die Gefahr seines Lebens; denn sie entkräften die  
Nerven, betrüben die Sinnen und Empfindung,  
und hat es wohl das Ansehen, als ob eine Ruhe er-  
folgte, aber es ist gemeinlich nur ein ängstlicher  
Schlaf, darauf sich schwere Zufälle äußern, Phan-  
tasien, Rasereyen und eine grössere Heftigkeit der  
ganzen Krankheit.

#### IV. Von Essen und Trinken.

Beym Speisen sollen keine Affecten mit aufge-  
tragen, das Gemüthe frey seyn, und beson-  
ders kein Zorn noch Aergerniß mit eingeladen wer-  
den, als wodurch die gelbe Sucht und mancherley  
Gallen-Fieber erwecket werden.

- 2) Das Frühstück ist sonderlich Studirenden nicht  
anzurathen, weil der Mensch zur Kopf-Arbeit  
hiedurch nur ungeschickt wird; denen aber die  
stark arbeiten und sich sonst viel bewegen, und also  
auch

auch  
weht

3) So  
Gen  
Wer  
viele  
und

4) Be  
zu m  
er bl  
weic  
auf

5) Da  
denn  
Ma

6) Be  
Wo  
Ne  
Mer  
alles  
und  
wär

7) Di  
gute  
ten  
nich  
hind  
oder  
zähe

auch zur Gewohnheit worden, ist es nicht zu verwehren.

- 3) So ist auch nicht gut nach dem Essen alsobald das Gemüth anzustrengen, und den Leib, da er mit Verdauung der Speisen zu thun hat, zugleich mit vielen Gedanken und Nachsinnen zu beunruhigen und zu beschweren.
- 4) Bey allen Speisen soll jeder Mensch sich prüfen, zu was vor Speisen einer gewohnet, dabey muß er bleiben, sonderlich die Extrema vermeiden, von weichlichen nicht auf harte, und von harten nicht auf weichliche fallen.
- 5) Das allzu geschwinde Essen bringt auch Schaden, denn die Kauung wird nicht vollführet, und der Magen auf eins zu viel beschweret.
- 6) Von rechtswegen, sollten über allen Tafeln diese Worte mit grossen Buchstaben geschrieben stehen: Ne quid nimis, Nicht zu viel; und wird der Mensch klüglich fahren, der von seiner Mahlzeit allezeit noch einen kleinen Appetit zurück behält, und wohl noch etwas mehr zu essen vermögend wäre.
- 7) Die vielen, und die vielerley Speisen hindern eine gute Verdauung, und so können die Unreinigkeiten des Körpers vor dem Ueberfluß der Speisen nicht gesondert, noch ausgeworfen werden; so hindern auch die vielen Speisen die Circulation oder Umlauf des Geblütes, sintemahl es hiedurch zäher, dicker und schleimigter wird, der Chilus  
E
oder

vors  
die

Sa:  
id oft  
en die  
dung,  
beers  
licher  
Phan  
it der

aufge:  
beson:  
n wer:  
herley

n nicht  
Arbeit  
er die  
id also  
auch



oder Nahrungs-Saft wird äufferst verderbet, die Verdauung kan nicht ihren Zweck erlangen, daher bleiben allerley Cruditäten und unverdauliches Wesen im Magen und Gedärme zurück, woraus Magendrücken, Winde und Verstopfung erfolgen, und die ganze Natur umgekehret wird.

- 8) Es ist endlich thöricht, auch den Patienten mit dem Essen und sonderlich vielen Essen zu quälen, denn da die Natur in ihrer Haushaltung mit der Kranckheit zu thun hat, solche loß zu werden, so kan sie nicht an die Nahrungs-Arbeit, das ist, an Essen und Trincken, gedencken, und wenn sie diese Arbeit erst wieder wählet, so ist die erstere Sorgfalt meist überwunden.
- 9) Das Trincken muß auch nach dem Temperament eingerichtet seyn, dabey bleiben wozu man gewohnt, doch allezeit die dünnen und wohl ausgegohrne Geträncke den dicken und schweren vorziehen, daher ein Bauer bey seiner Milch und Wasser den gesunden Körper behält.
- 10) Ueberhaupt soll der Mensch noch einmahl so viel trincken als essen, denn weil unser Körper größtentheils aus Feuchtigkeiten bestehet, so müssen diese auch dadurch beständig fließend erhalten werden.
- 11) Nun ist noch zu mercken, daß man bey grosser Erhitzung und starcken Schweiß, ja nicht einen zu gählingen Trunck thue, weil hiedurch gemeinlich

nig  
wir  
12) 2  
cken  
der  
Au

V.

S  
Na  
Feu  
Aue  
tiler  
dün

2) De  
der  
scha  
cken  
mon  
halt

niglich Schwind: und Lungenſucht verurſachet wird.

12) Denen Kranken kan auch öfters vieles Trinken erlaubet werden, weil ſolches die Stelle der Speiſen vertritt, und hiedurch eine gute Ausdünſtung befordert wird.



## V. Von Auswürfen der Natur.

1)

Sicher gehöret der Stuhlgang, welcher entſtehet von der übrigen Speiſe, welche der Nahrungs:Saft abgeſondert hat, die ſalkigte Feuchtigkeit durch den Urin, der Schleim durch Auswurf aus der Lunge, oder mit Speichel, ſubtilere Feuchtigkeiten durch Schwißen und Ausdünſtung in der Haut.

2) Der Menſch giebt genau acht, ob der Leib offen, der Urin wohl abgehe, wie der Schweiß beſchaffen, ob die goldne Ader fließend oder ſtockend, die Naſe und Haupt verſchloſſen, die monatliche Reinigung ihre Ordnung zulänglich halte.

§ 2

3) Auf

derbet,  
angen,  
unver-  
me zu-  
Ber-  
unge-  
mit dem  
, denn  
it der  
en, ſo  
iſt, an  
ſie die-  
Sorg-  
ament  
an ge-  
ausge-  
vorzie-  
Waſ-  
ahl ſo  
Körper  
t, ſo  
nd er-  
groſſer  
einen  
gemei-  
niglich



- 3) Auf diese zwey Extrema scharf acht habe, den Durchfall und die Verstopfung, den erstern durch stopfende Mittel nicht zu vertreiben suche, weil daher viele schwere Zufälle entstehen, der Verstopfung aber durch zu hitzige und zu starcke Purgier Mittel nicht begegne, weil dadurch dieselbe vermehret, und eine Entzündung im Magen und Eingeweide verursachet wird.
- 4) Vor allen trachte der Mensch dahin, daß er seinen Leib täglich offen halte, und also bey seiner Einnahme, stets zugleich auf die Ausgabe bedacht sey, als wodurch er vielen Kranckheiten zuvor kommen wird.
- 5) So ist auch zuträglich, wenn er des Jahres wenigstens zweymahl, im Frühling und Herbst, mit einer kleinen Larirung dem Leibe zu Hülffe komme, doch zu hitzige und zu starcke Purgier Mittel vermeide.
- 6) Dem Krancken soll man auch durch gar zu hitzige Medicamente einen Schweiß auszutreiben nicht bedacht seyn, weil hiedurch die Hitze vergrößert, der Leib immer matter und entkräfteter, auf diese Art die Natur übertrieben, und vor der Zeit ausgeworfen wird.

VI. Vom

## VI. Vom Gebrauch der Medicamenten.

1) Man nehme nicht von jeder Sorte der Menschen, unbekante Medicamente ein, und halte seinen Leib einer grössern Vorsichtigkeit werth und würdig an demselben mancherley Medicamenta zu experimentiren.

2) So gewähre man auch seinen Leib und Natur nicht zu allzu vielen Medicamenten, und mache denselben nicht zu einer völligen Apothecke, weil hernach dieselbe bey gefährlichen Zufällen auch auf die beste Medicin nicht attendiret noch Acht hat, sondern dargegen als eine ordentliche Speise annimmt und ansiehet.

3) Man gebrauchte auch nicht auf einmahl zu viel Medicamenta unter einander, weil eines das andere verdirbt, und in seiner Wirkung hindert und stöhret.

4) Man gebe ferner genaue acht, auf den Effect und Operation der geordneten Medicin, in wie weit solche die Natur annehme, und wie es ihr bekomme, weil oft viele Medicamenta zwar in und an sich gut seyn können, doch eben nicht einer jeden Natur so gleich zuträglich ist, findet man aber solche gut, so bleibe man



bey deren Gebrauche, changire nicht oft dieselbe, sondern brauche solche, jedoch wenn es noth thut.

- 5) Nach einigen Erlaß der Krankheit, lasse nicht gleich ab mit dem Gebrauch der Medicin. weil zu solcher Zeit dieselbe oft am meisten wirken und nützen können, indem alsdenn die Natur im Stande ist, solche am besten anzunehmen.
- 6) Alle Medicamenta müssen niemahls wenn der Magen voll ist, genommen werden, sondern einige Stunden vor oder nach der Mahlzeit.
- 7) Bey jeden Gebrauch der Medicamente muß auch das Regiment, Pflege und vorgeschriebene Diät genau observiret werden, weil sonst deren Versäumung den guten Effect mehr verhindert als befördert.
- 8) So werde man auch nicht ungeduldig, wenn es nicht gleich helfen will, sintemahl das Uebel oft so schwer, fest und hartnäckig sitzt, daß solches allererst durch langen und anhaltenden Gebrauch kan gehoben werden.



## VII. Von Gemüths-Bewegungen.

1)

Zorn, Schrecken, Furcht, Graam und Sorgen, sind die Furien, Tyrannen, Feinde und wilden Thiere, die unsern Leib anfallen, und unsere Gesundheit zu Grunde richten.

2) Der Zorn und Schreck ist demnach das größte Gift welches den Tod oft plötzlich erwecket, denn es setzt das Geblüt in die heftigste Bewegung und Wallung, denn Herzk und Gehirn, nebst denen größten Adern, werden vom Geblüte zu sehr aufgetrieben und angefüllet, woraus die größten Nengstlichkeiten entstehen; und wie dieser das Gift ist, so den Tod befördert, so ist Graam und Sorge der nagende Wurm, der so lange an unsern Herzen naget, bis es endlich verrocknet, und unsern Geist und Leben seinen Abschied giebet.

3) So soll demnach der Mensch im Glücke nicht zu frölich, im Unglück aber nicht zu furchtsam und verzagt seyn.

4) Beym angethanen Unrecht nicht allzu zornig, und über anderer Glück und Wohlstand nicht zu neidisch seyn.

5) Bey dem gegenwärtigen Guthe nicht zu geizig, und über das Zukünftige nicht zu ängstlich und sorgfältig.

6) Bey



- 6) Bey Unerfüllung eines Willens nicht zu ungeduldig und eigensinnig, und bey Erfüllung desselben nicht zu frech und eigensinnig.
- 7) Weil denn die Seele so gar sehr genau mit unserm Leibe vereiniget ist, und die Affecten einen starcken Einfluß in unsern Körper haben, so muß also der Mensch dieselben wohl im Zaum halten, weil sie die meiste Ursache der größten Krankheiten seyn, welche, wenn sie auch von denen Affecten herrühren, am allerschwersten zu heben, sintemahl uns noch ein solch Medicament, das unmittelbar in unsre Seele würcken könne, nicht bekannt ist.
- 8) Denn sie stöbren die natürliche Ordnung, und die motus vitales, oder die Bewegungen unsers Lebens, setzen die ganze Leibes-Maschine aus ihren Circul, welche durch Medicin schwerlich wieder in ihre Ordnung kan gebracht werden, sondern befördern vor der Zeit unser

ENDE.



ngedul:  
esselben

mit un:  
n einen  
so muß  
m hal:  
Kranck:  
denen  
heben,  
it. das  
e, nicht

und die  
fers Ze:  
s ihren  
wieder  
ondern

